

Die Frühwerke des Kardinals Humbert
über Hidulf, Deodat und Moyennoutier
(Vogesen)

Von Professor Dr. Anton Michel, Freising

In den Waldtälern der Westvogesen lagen vier Klöster zu einander in Kreuzesform. Das mittlere davon, heute Moyennoutier, hieß Medianum monasterium und wurde vom hl. Hidulf (Hildulf) gegründet. Das südliche davon, Saint-Dié, erbt seinen Namen von seinem Gründer, dem hl. Deodat. Alle diese Konvente, deren östlicher Zweig das berühmte Senones war, gehörten der reichsdeutschen Diözese Toul zu. Die dritte Vita Hidulfs, das Leben Deodats, die Fortsetzung „über die Nachfolger Hidulfs“ wie die Vita des Bischofs Gerhard von Toul († 994) scheinen aus einer Feder geflossen zu sein.¹ Dem Nachweise, daß dieser ein Verfasser wirklich der Kardinal Humbert ist, der spätere Staatssekretär Papst Leo IX., ist diese Studie gewidmet. Um ihr Verständnis zu erleichtern, soll zunächst der Inhalt der Legenden in Kürze angegeben werden.

Über den hl. Hidulf oder Hildulf sind drei Viten überliefert, eine ursprüngliche, längere, etwa vom Jahre 964, dann eine kürzere, sichtlich ein Auszug aus der vorigen, endlich eine dritte, erweiterte, die auch Wunderberichte anschließt.²

¹ M. Pfister, Les Légendes de s. Dié et s. Hidulphe, Annales de l'Est 3 (1889), 396.538 f., A. Fliche, Le cardinal Humbert, Rev. hist. 119 (1915), 43 und La Réforme Grégorienne I (1924), 266 A. 3 (Nachdruck). W. Wattenbach — R. Holtzmann, Geschichtsquellen, Deutsche Kaiserzeit I, 4 (Berlin 1943), Nachträge, 831, spricht die 3 Stücke mit „Wahrscheinlichkeit“ Humbert zu.

² Alle 3 Viten, angeführt in der Bibl. Hag. Lat. als Nr. 3947—3949, sind gedruckt bei H. Belhomme, Historia Mediani in monte Vosago monasterii (Argentorati 1724). Die 1. Vita, die älteste, p. 50—76 (mit Anmerkungen), steht nach Pfister auch bei Surius-Mosander, 11. Juli, VIII 168 (Erstausgabe), auch Acta Sanctorum Julii III (1723) 221 (ed. Belhomme), die 2. Vita, eine starke Abkürzung der ersten, steht bei Belhomme 77—81, auch Surius (am Ende verschieden), und Acta Sanctorum Julii III 227 f., die 3. Vita, zusammen mit dem Libellus de successoribus, bei Belhomme 82—130 (dazu ein Anhang aus der Vita Deodats), AA. SS. Julii III 228—238, auch Martène, Thes. anecdot. III (Paris 1717), 1093—1113, daraus Migne, Patrologie, 151, 587—606, nach

Nach der ersten Legende wurde ihr Heiliger in Nevers an der Loire³ geboren. An der Schule glänzend gebildet, wächst Hidulf in strengster Sammlung auf, wird in Regensburg Kleriker und angeblich durch Pippin, den „Vater Karls d. Gr.“, gegen sein Sträuben zum Erzbischof von Trier bestimmt. Er steigert noch seine Frömmigkeit in Nachtwachen, Fasten und Tränen wie durch Fürsorge um die Armen. Den Leib des hl. Maximin überträgt er aus der Krypta. Als er zum Schrecken aller sich zur Einsamkeit entschließt, erhält er vom Bischof von Toul eine geeignete Stätte angewiesen, wie schon der hl. Deodat, angeblich vorher Bischof von Nevers, der ebenso abgedankt hatte, vom früheren Bischof mit einem Grundstück beschenkt worden war. So konnte der Heilige am Fließchen Rapido, zwischen Bergen und Wäldern, eine Kirche der Gottesmutter weihen, *Medium monasterium* genannt, eine Peterskirche bauen, auch für die Weltleute eine Johanneskirche mit Spital gründen. Eine Gregorkirche überschattete den Friedhof.⁴ Von den Mönchen waren dem Vater besonders Spinulus und Benignus ans Herz gewachsen, auch der früh verstorbene Leutbald, dem er schon sein Amt anvertraut hatte. Die blindgeborene Tochter des Herzogs Atich (*Hetico*), die noch Heidin war, belehrte er und taufte sie, sein leiblicher Bruder und Mitbischof Erhard (*Hairard*) aber hob Otilie, die sehend wurde, aus dem Wasser. Spinulus, der über ein geschenktes Klösterchen (*Begonis cella*) gesetzt war, wirkte nach seinem Tode besonders durch Heilwasser so viele Wunder, daß die Ruhe des Klosters von den zuströmenden Kranken gestört wurde. Deshalb berührt der Abt mit dem

den besten Handschriften aber bei *Belhomme*. Die MG. SS. haben die *Vita Hidulfs* ganz bei Seite gelassen. Ich halte mich hier an *Belhomme*, dessen Buch gegenüber den AA. SS. kleine Verbesserungsversuche und neue Anmerkungen bringt. Die Unterabteilungen der Kapitel werden von *Belhomme* vom Anfang bis Ende wie völlig selbständig ganz durchgezählt.

³ Nach dem folgenden Text der *Vita* ist sichtlich nicht Nevers, sondern *Noricum (Bavaria)* zu lesen. An kritischer Literatur zu *Hidulf* und *Moyenmoutier* vermerke ich noch: *Gallia christiana*, 13 (Paris 1785) 1398—1407. *J. Faron*, *Moyenmoutier à travers les âges et son abbaye (Saint-Dié 1896)*. *L. Jérôme*, *L'abbaye de Moyenmoutier*, in: *Bulletin de la Société philomatique Vosgienne* 23, 1897/98 (S. Dié 1898) 117—320, auch in: *Études d'histoire bénédictine (Paris 1902)*. *E. Martin*, *Hist. des diocèses de Toul, Nancy, St. Dié*, 2 Bde. (Nancy 1900 f.) I 84 f. *Hier. Frank*, *Die Klosterbischöfe des Frankenreiches (Diss. Bonn 1932)* 111 ff. *E. Winheller*, *Die Lebensbeschreibungen der vor-karolingischen Bischöfe von Trier (Bonn 1935)*. *Kass. Hallinger*, *Goitze-Kluny (Studia Anselmiana 22/25) (Rom 1950)*, 2 Bde.

⁴ Die Kritik setzt mit der *Vita S. Deodati* (AA. SS. Junii III, 1701, 878) die Gründung von *Moyenmoutier* in das Jahr 671 und findet so Einklang mit der *Vita* der gleichzeitig auftretenden hl. *Odilia* († um 720). Vgl. *Lex. f. Theologie und Kirche* 7,675. *Hidulf* mag am ehesten ein Klosterbischof in Trier gewesen sein. Weil nach der ersten *Vita Maximini*, die noch unter König Pippin geschrieben wurde, drei Bischöfe, voran *Hidulf*, die *Translatio* des hl. Maximin aus der feuchten Krypta in die Oberkirche vornahmen, mag er wohl zum „Bischof“ von Trier befördert worden sein. (So *Frank* 111 und *Winheller* 18.167 mit den Belegen). Der Heilige soll auch 7 Filialkonvente begründet haben. Vgl. *Jos. M. B. Clauss*, *Die Heiligen des Elsaß (Düsseldorf 1934)*.

Stabe seine Reliquien, bittet ihn aufzuhören mit den Wundern und der tote Heilige gehorcht und die Mineralquellen werden wieder süß. Die Kirche zu Ehren des hl. Aperi, die Erhard nicht weit weg gebaut hat, schenkt er dem Konvent zum Abschied. Sterbend empfiehlt der Heilige dem Benignus seine Gemeinde. Die mit ihm lebten, bemerkt die erste Vita, hätten in einem Bande „von nicht geringem Umfange mit wahrhafter Feder seine Taten erzählt. Das Vorstehende sei daraus ein winziger Auszug.“⁵ Diese Vita liegt wohl der Vita der hl. Odilie vom 9./10. Jahrhundert und sicher der des hl. Erhard vom späteren 11. Jahrhundert zu grunde. Auch die Trierer Bischofsgeschichte vom 12. Saeculum kennt sie noch.^{5b}

Diese erste Vita enthält böse Anachronismen über angeblich gleichzeitige Bischöfe, besonders aber den groben Irrtum, daß Pippin, der „Vater Karls des Großen“, Hidulf zum Erzbischof von Trier bestimmt hätte.⁶ Der Redaktor der dritten Legende, der sonst seine Vorlage möglichst schon oder schonen muß, streicht die Apposition: „natürlich der Vater Karls d. Gr.“ und fügt dann die entscheidenden Tatsachen aus der Geschichte Pippins des Mittleren (678—714) ein, der ohne Grund „von Heristal“ zubenannt wurde. Der Bearbeiter entschuldigt sich, daß er dessen Taten „vielleicht mehr als recht sei, verfolgte“. Es solle aber nicht die Gleichheit des Namens im Laufe der Geschichte dem Leser einen Skrupel verursachen. „Denn der genannte Fürst Karl war der Urgroßvater (avus) Karls, des ersten Kaisers aus dem Stamme der Franken“. Freilich den Irrtum von Milo, dem angeblichen Vorgänger Hidulfs auf dem Stuhle zu Trier (713—753) und von Bischof Garibald (um 750), dem Vorgänger des Bischofs Jakob von Toul, der dem hl. Deodat einen Platz zur Gründung eines Klosters zugewiesen haben soll,⁷ weiß er nicht zu berichtigen. Er gibt auch ausdrück-

⁵ Vita I p. 64: (Ab aequalibus) veraci stylo digesta sunt ipsius acta, in volumine non parvae quantitatis, quod prae incuria adeo vetustas consumpsit, ut vix haec minima... excerpti exinde potuerint.

^{5b} Daß die Vita Odiliae vom 9./10. Jahrh. mit der Vita Hidulfs zusammenhängt, ergibt besonders c. 4 (MG. SS. Merov. VI 40,4). Bischof Erhard öffnet der Heiligen im Medianum monasterium die Augen, wie es der Vita I (Belhomme 60) und III c. 12 (105 f.) entspricht. Levison (SS. Merov. VI 28 A 2) läßt die Frage der Priorität offen. Auch der Vita Erhardi vom späteren 11. Jahrh. liegt noch die Vita Hid. I zu grunde, die in c. 8 eigens genannt wird. Die Vita I (p. 52) oder III c. 3 (p. 88) wird auch noch benützt in den Gesta Treverorum episc. (MG. SS. VIII 162,20).

⁶ 1. c. p. 52: Pippinus itaque tunc temporis vir magnae pietatis, genitor videlicet magni Caroli rempublicam Galliarum florentissime gubernabat. Die Vita Erhardi, von einem Regensburger Mönch Paulus zwischen 1054/73 verfaßt, die sich an die Vita Hidulfi I anlehnt, bringt noch den gleichen Irrtum. Nachdem ihr Verfasser in c. 5 die Vita I benützte, sagt er in c. 6 (MG. SS. rer. Merov. VI 13,5): tempore illo regno Francorum praefuit Pippinus, pater magni Caroli. Vgl. p. 2 (Einleitung).

⁷ Vita I (p. 57) = Vita III, c. 8 (p. 99). Jakob war Bischof von Toul etwa 756—767. P. B. Gams, Series episcoporum (Regensburg 1873) 635, vgl. 318 zu Milo. Den Irrtum, der Jakob betrifft, übernahm Petrus Damiani. Vgl. unten A. 35.

lich das Jahr 707 als Todesjahr seines Heiligen an, dazu den damals herrschenden Kaiser (Justinian II.), wie die ungefähr gleichzeitigen Könige der Langobarden und Englands. Papst Sergius, den er für das Todesjahr angibt, war allerdings damals (707) schon sechs Jahre tot.

Die Angabe dieses Todesjahres (707) beruht aber wohl auf einer Verwechslung mit dem Todesjahr des Herzogs (ducis) Hildulf, den die Annales Laubacenses melden,⁸ die der Autor nach seiner sonstigen fränkischen Geschichtskennntnis wohl in Händen hatte. Den Abtbischof und Gründer des nahen Klosters Senones, Gundelbert, macht er mit falscher Etymologie zum früheren Erzbischof von Sens.^{8b} Der Verfasser vermehrt die ursprüngliche Vorlage aber auch durch sonstige Einschübe und Zitate zeitgeschichtlicher und erbaulicher Art wie durch einen größeren Anhang. Hier bestimmt Hildulf seinen Nachfolger Regimbert, auch die Translation des Heiligen und Wunder werden erzählt. Die Einteilung in 24 Kapitel war wie bei der Vita Deodats wohl nicht ursprünglich, sondern durch den Gebrauch als liturgische Lektionen veranlaßt.⁹

Am Ende der vermehrten 3. Vita kündigt ihr Interpolator ein neues, selbständiges Schriftchen an: „de successoribus Hildulphi“. Es bleiben, sagt er, noch sehr viele Acta des hl. Hildulf und seiner Nachfolger zu erzählen übrig. Er habe sich aber entschlossen, um den Leser zu schonen, den Bericht darüber aufzuschieben und einem anderen Werkchen (alio opusculo) zuzuweisen.¹⁰ Der „Libellus alius de successoribus“ schließt auch an den „schon erwähnten (iam memorati) Abt Leutbaldus“ sogleich in der ersten Zeile an¹¹ und erweist sich damit als das angekündigte „Werkchen“ desselben Verfassers.

⁸ Vita III c. 20 p. 118. Der Sergius betreffende Irrtum erklärt sich durch die Benützung Bedas, der für den Papst kein Todesjahr angibt. Vgl. unten A. 60. Zum Tode des Herzogs siehe die Annales Laubacenses vom belgischen Hennegau (MG. SS. 1,7, dazu 4,12 und 13,227). Pfister 544 A. 3. Frank 111 A. 20.

^{8b} Vita III c. 7 (p. 99), hienach Richer, Gesta Senon. eccl. c. 1 f. (MG. SS. 25,257 ff.). Pfister 545 f. Frank 112.

⁹ Belhomme 130—142 fügt der Vita III noch die c. 14—26 aus der Vita Deodats an.

¹⁰ c. 21 p. 121: Restant... quam plurima... Hildulfi successorumque eius acta..., quae pro fastidio lectoris interim differenda et alii opusculo iudicavimus deleganda. In diesem Sinne auch Belhomme 124 A. b.

¹¹ In der wichtigsten Handschrift des 11. Jahrhunderts (Paris) weist der Verfasser der Vita III am Schlusse ausdrücklich auf den „Liber miraculorum (Hildulfi)“ hin. Die Hs. fährt fort: Explicit vita... Incipit liber miraculorum eiusdem. Eine jüngere Hs. beginnt: Incipit libellus alius de successoribus eius, entsprechend der Vita III c. 21. Über die Hss. vgl. MG. SS. IV 87 und Belhomme 129. Ms. Parisiense Suppl. Lat. N. 854 saec. XI ist wohl die Echterbacher Hs., die Belhomme benützte. Vgl. bei A. 124. Darüber, daß die Vita III und der Libellus demselben Autor zugehören, herrscht allgemeine Übereinstimmung. Jérôme 234.

Die Schrift „über die Nachfolger Hidulfs“¹² schildert zunächst die erste Blüte des Klosters „Medianum monasterium“, dann seinen völligen Verfall, endlich seine Wiedererweckung. In dem einen Jahre Leutbalds, der noch vor Hidulf im J. 704 dahinging, seien die Reliquien des Martyrers Bonifatius von Trier her überführt worden. Abt Regimbert konnte bedeutende Schenkungen entgegennehmen, besonders Ahenheim bei Niederehenheim und Hündisheim (zwischen Straßburg und Erstein). Madalwin, der seinem Bruder Sundrabert folgte, ließ über den Reliquien Hidulfs einen kostbaren Schrein (arca) und liturgische Kunstwerke aus Edelmetall anfertigen. Als nach seinem Tode die Wahl sich zersplitterte, wandten die Brüder sich an den Hof und Karl d. Gr. bestimmte als Abt den Patriarchen Fortunat, der aber nicht von Jerusalem her, wie gesagt wird, sondern aus Grado bei Karl erschienen war.¹³ Dort sei auch vom Perserkönig ein Elefant als Geschenk für den König angekommen.¹⁴ Bei Abt Fortunat, der als Patriarch plastisch geschildert wird, tauchte dann vom Orient her der ihm bekannte König Lazarus mit seiner Tochter Aza auf, die dann getrennt in ihren Zellen als Reklusen starben. Den Streit der Mönche mit dem Abte um das Lebensnotwendige verschweigt der Autor ebenso wie den noch weit schlimmeren mit Abt Ismund.¹⁵

Um so heftiger legt er, nachdem er „im Streben nach Kürze“ die nächsten sechs Äbte nur genannt hat,^{15b} gegen die neuen Träger der weltlichen Macht los, die Karolinger, von Ludwig (d. Fr.) an bis zu Arnulf. Durch ihre Nichtsnutzigkeit wurde die Abtei, die bisher religiös und wirtschaftlich (*rerum copia*) stark war, trostlos geschwächt, besonders durch Lothar, den Gebannten und Verfluchten. Da das Kloster dem schlaunen Verdreher 30 voll ausgerüstete Soldaten zum verhassten Familienkampf nicht stellen wollte und konnte, übergab es der Tyrann dem Herzog der Provinz nach Lebensrecht unter der Bedingung, daß er nach Belieben über dessen Hab

¹² Incipit: Penultimo interea iam memorati domni abbatis Leutbaldi. Vgl. Vita III c. 17 p. 112. Der Libellus ist zuerst nach einer Abschrift von H. Belhomme gedruckt bei E. Martène, Thesaurus anecd. III (Paris 1717) 1113—1123, ohne die letzten 6 Kapitel, wieder nach Belhomme bei A. Calmet, Hist. de Lorraine II (Nancy 1745 f.) Preuves p. XLIX, daraus bei Migne lat. 138, 203—220, verbessert wieder von Belhomme, Hist. Mediani monast. 143—220, am besten bei G. Waitz, MG. SS. IV, 86—92 b, der aber Wunderberichte zum großen Teile streicht.

¹³ c. 3 (88 a 25): ab Hierosolimis digressus erat. Zu Fortunat vgl. Jérôme 245—247.251.259. Leo III. sandte im J. 803 ihm das Pallium (Jaffé-L. 2512). Ughelli, Italia s. V (Grado) 1094. Zur ganzen Abtreihe vgl. außer Belhomme Gallia chr. 13, 1398—1407.

¹⁴ Einhard, Vita Karoli M. c. 16 (MG. Schulausgabe, 1911 p. 19, 25 ed. Holder-Egger): Aaron (Harun al-Raschid), quem tunc solum habebat, roganti mitteret elefantum.

¹⁵ Gallia chr. n. 6 und 8 p. 1400, G. Waitz a.a.O. 89 A. 6.

^{15b} Als 2. Abt nach Fortunat wird „Ismundus quondam episcopus“ genannt (c. 5, 89 a 7). Zwei Briefe des Bischofs Frothar von Toul (ep. 21.22 von 825—830, MG. Epp. 5,290 ff.) legen ihm aber die Bischofswürde nicht bei. Als Klosterbischof kommt er im 9. Jahrh. nicht mehr in Frage. Frank 112.

und Gut verfügen könne, wenn er nur den Haufen Kriegsleute besorge. Nun litten die Mönche am Nötigsten, die Not trieb sie überallhin auseinander. Nur wenige durften bleiben, mußten aber mit den Erträgen einer winzigen Meierei auskommen. 1511 Hufen beschlagnahmte der Herzog für sich. Im J. 896 aber, als Arnulf in Rom zum Kaiser gekrönt wurde, als eine unerhörte Pest wütete und Hungersnot zum Menschenfresse zwang, schändete Arnulfs Sohn, der Tyrann Zwentibold (885—900), der frei über Lothringen verfügen konnte, den Anfang seiner Herrschaft damit, daß er die Präbende der da und dort hausenden Mönche unter Abt Pippin dem Grafen Hillin zu Lehen gab, der kaum mehr einige Kanoniker zuließ, das Mönchtum aber ganz ausrottete, weil nur weltliche Kleriker mit Einzelkost abzufertigen waren. Im Kloster und in den benachbarten Ortschaften versahen wenige Kanoniker die Seelsorge.¹⁶

Als aber König Heinrich den Einfall der Hunnen niederbrach und das Land (*patria*) erstarkte, hoben sich Zahl und Ordnung der Kanoniker. Graf Gislebert stellte dann das Mönchtum wieder her. Aber erst unter Kaiser Konrad, dem unbesiegteten Fürsten, erstarkte auf das Drängen Brunos hin, des Bischofs von Toul, das wahre Mönchtum (*convalluit exercitium religionis*).¹⁷ Das Kloster Gorze sandte weithin seine Strahlen aus. Adalbert, der über Gislebert von Herzog Friedrich mit der Leitung Moyennoutiers (zwischen 959 und 967) betraut wurde, stellte die Kirchen in vollem Umfange wieder her.¹⁸ Der Leib des hl. Hilulf wurde aus dem Steinsarge feierlich erhoben und der Tag der Translation (10. Nov.) von da ab festlich begangen. Die Gebeine der Schüler des Gründers Johannes und Benignus wurden in einem Schrein zusammengelegt, die Reliquien des Martyrers Bonifaz auf dessen Erscheinung hin wieder gefunden, Umstände halber einer Klosterfiliale anvertraut und erst durch Abt Lantbert im J. 1043 zurückgeholt.¹⁹ Nach einem Übergriffe des Herzogs Friedrich in das bischöfliche Gebiet kamen durch Abfindung das *Medianum monasterium* und St. Deodat als Eigenklöster an Toul, und dessen Bischof Gerhard nahm als Beweis dafür die Stäbe Hilulfs und Deodats und das Großsigel des Klosters mit sich. Nichts verlautet davon, daß schon Kaiser Otto II. wie Otto I. die

¹⁶ Diese Unterdrückung des Mönchtums findet in dem Privileg Leos IX. für Toul vom 25. März 1051, das von Humbert verfaßt ist (Jaffé-L. 4255. Migne 143, 672 d), in den Worten Ausdruck: *monachi Mediani monasterii per potentiam saecularis malitiae iam exsulaverant*. Vgl. A. Michel, Die Anfänge des Kard. Humbert bei Bischof Bruno (Leo IX.) von Toul, *Studi Gregoriani* 3 (Rom 1948) 299—319, hier 313 A. 32.

¹⁷ c. 6 (89 b 22): *aliquantulum convaluit illic, quamvis non ut prius, exercitium religionis, instantia domni Brunonis reverendi Leuchorum antistitis*.

¹⁸ c. 7. Vita Joh. Gorziensis c. 69 f. (MG. SS. 4,356 f.). Der letzte Laienabt Friedrich gehörte mit Adalbero I. und II. von Metz, Adalbero von Reims und anderen hohen Förderern „einem und demselben feudalen Familienkreise an“ Näheres darüber bei Hallinger I 81 f.

¹⁹ c. 9 (91 a 13): *usque domnum abbatem Lantbertum, qui anno ab incarnatione domini 1043... revexit*.

Abtei mit „allem Zubehör“ an Toul verschenkt hatten.²⁰ Abt Almann (nach 982—1011) stellte einen Lehrer für Grammatik an, sorgte für Handschriften und möglichen Ausbau. Mit Verpfändung aller Schätze des Klosters, selbst der Zierden der Reliquienschränke, erwarb er das Gut Berchheim im Elsaß, wurde aber von Bischof Berthold, der zwar ein freudiger Bauherr, aber ein gewandter Unterdrücker (oppressor) der Klöster war, darum betrogen.²¹ Verführt von seiner Schlechtigkeit, scheute er sich nicht, eine Urkunde zu erschleichen und auf verschmutzte Kunstgriffe sich einzulassen, nicht gedenkend des göttlichen Gerichtes, trotz des unsagbaren Schadens, der dem fast zunichte gemachten Hause Gottes daraus erwuchs. Der Dolch dieser höchst unmenschlichen Grausamkeit traf des Abtes Herz zu Tode. Nichts verlautet aber, daß Bischof Bruno (Leo IX.) das angebliche Unrecht etwa wieder gutgemacht hätte. Den nächsten Abt Hardulf hatte der Hingeschiedene selbst noch aus der Taufe gehoben und für die Nachfolge bestimmt. An den Festtagen des hl. Hidulf aber häufen sich Wunder auf Wunder und gerade damit bricht die Schrift ca. 1020 ab.²²

Eine 3. Schrift, das „Leben Deodats“,²³ soll von demselben Verfasser stammen²⁴, und dafür sprechen auch wirklich auffallende stilistische Gleich-

²⁰ D. O. II. 62: Medianam abbatiam, quam Gauzlinus (922—962) a beatae memoriae nostro genitore ad augmentum suae ecclesiae impetravit. Diese Urkunde Ottos II. ist wörtlich von Humbert für das Privilegium Leos IX. für Toul verwertet. Vgl. Michel 314 A. 37. Über die Schenkung Moyennoutiers an Gauzelin durch Otto I. (genitor) vgl. die Gesta episc. Tull. c. 33 (MG. SS. VIII 640,25), Gallia christ. 13,976 b, Martin I 172 f.

²¹ c. 12.13 (92 a): insolitis legibus oppressor vulgi et monasteriorum versutus.

²² De succ. wurde viel benützt von Joh. de Bayono und Richer, Chron. Senon... Über diese eingehend A. Michel im Hist. Jahrb. 1953 Bd. 72. In der Folge blieb Moyennoutier noch bei der Altgorzer Reform bis zum Amtsantritt Brunos (1024/48), der noch im ersten Jahre seines Pontifikates die Abteien Moyennoutier und St. Mansuetus (Toul) dem Kluniacenser-Abte Widrich von St. Aper (Toul) unterstellte. Vgl. die Vita Leonis IX. 1,9 (Migne 143, 479). Michel, Anfänge 315 A. 42. Hallinger 49. Daß Brunos Vorgänger Hermann den gleichen Widrich mit dem Stocke schlagen wollte (baculo verberaturus), ist wohl nur eine Lüge Glabers, Vita s. Willelmi abb. Divion. (Dijon) c. 22 (Migne 142, 714 c). Er versteht sich auf das Fälschen. A. Michel, Die Weltreichs- und Kirchenteilung bei Rudolf Glaber (1044), Hist. Jahrb. 70 (1951) 53—64.

²³ Die Vita s. Deodati ist nach Pfister 555 zum Teil gedruckt bei Surius-Mosander (1618) 275, ganz bei Jac. Garnich, Beatissimi Deodati vita (36 pp.), und Acta Sanctorum Junii III (1701) 869—884. Ich benütze hier die letztere Ausgabe.

²⁴ Belhomme 130 stützt sich z. B. auf c. 4,23 (Dd 881 b) der Vita. Hier will nämlich der fragliche Autor Hidulf nur oberflächlich (summatim) berühren, um nicht angeklagt zu werden, überdrüssigen Ohren Speisen aufgehäuft zu haben (ne fastidiosis auribus escas collegisse arguamur). Er wolle aber den begierigen Leser auf das Leben des Heiligen verweisen. Deshalb neigt auch Pfister 555 (vgl. oben A. 1) dazu, denselben Verfasser anzunehmen. G. Waitz, MG. SS. 86 setzt ihn ohne weiteres voraus.

heiten²⁵. Dann aber muß diese Vita später als die vorausgehenden Schriften abgefaßt sein. Denn die Vita Hidulfs weiß von Deodat nur, daß sein Beispiel Hidulf hinriß, abzudanken und in die Einsamkeit sich zurückzuziehen²⁶. Nach dem Leben Deodats aber wären sie in innigster Freundschaft verbunden gewesen und Deodat hätte sterbend seine Herde dem vertrauten Nachbarn empfohlen²⁷. Der Anfang von Deodats Leben spiegelt auch gleich eine der ersten Interpolationen in Hidulfs Leben, einen Anspruch des Papstes Gregor, daß wahrhaft christlichen Seelen bitter erscheine, was ihnen einst (in der Welt) süß schmeckte, und umgekehrt süß, was vorher bitter war²⁸.

In diesem Sinne schildert das Leben Deodats, das ihn wie ein Hymnus in übervollen, saftigen Tönen preist, wie er auf das reiche Stadtleben vergaß und in den armen Vogesen Hunger und Kälte litt. Aus dem Lande der Franken stammend, wurde er durch einträchtige Wahl von Klerus und Volk zum Bischof von Nevers²⁹ erhoben, dankte aber trotz der Tränen der Frommen ab. Von den Schülern, die ihm anhängen, wird besonders Arbogast in Heiligenforst genannt, der als Bischof von Straßburg bekannt

²⁵ Ich gebe hier nur einige Stellen und verweise auf den späteren Sprachvergleich. Belhomme 93: *dulcissimus* = Deodat 1,7 2,12 3,14 3,20 4,22 4,24. B. 120: *benignissimi* = D. 3,20. B. 121: *dignissime* = D 2,11 (2mal) 3,17 4,26. B. 123: *dilectissimus* = D. 3,19 4,23. B. 84: *devotus* (als Satzschluß) = D. 2,13. De Success. 88 b 13: *pignora..pretiosorum martyrum* = D. 2,10: *pretiosissima sanctorum pignora*. 4,22: *pignus amici*, 2,12: *pretiosa patrocinia*. Sc. 89 b 24: *evibrabat radios* = D. 1,7. Sc. 89 a 11: *oratoriolum* = D. 2,11 3,16. Sc. 88 a 15: *extemplo* = D. 1,3 3,18. Sc. 89 a 39: *circumcirca* = D. 1,7. Die letzteren beiden Ausdrücke finden sich später bei Humbert wohl nicht mehr, lassen also auf eine Vorlage schließen.

²⁶ c. 7 (99).

²⁷ V. Deod. c. 3 (878 f.).

²⁸ V. Hid. c. 6 (98): *dulcedo coelestium praemiorum... quanto illud dulce fit, quod intus videt, tanto in amaritudinem vertitur, quidquid foris sustinet*. V. Deod. c. 1 (872 a): *amarescunt eis olim dulcia et dulcescunt amara*.

²⁹ Als „*episcopus Nivernensis*“ wird Deodat auch in der Vita Hidulfi I c. 8 (p. 57) bezeichnet. Pfister 405 möchte dafür ep. Hibernensis lesen, also Deodat zum Iren machen, was Frank 109 f. ablehnt. In die Bischofsliste von Nevers kam der Heilige wohl erst von der Vita I her hinein. Er gründete das Kloster Ebersmünster bei Schlettstadt, das in der Legende nicht genannt wird, und im J. 669 jenseits der Vogesen am Zusammenfluß von zwei Wassern das Kloster *Juncturae* (Gemünden) im Galiläatale, später Saint-Dié genannt. Ein höchst wahrscheinlich echtes Privileg aus den Jahren 662—675 nennt ihn „*pater monasterii Deodatus episcopus*“. Wahrscheinlich kam er dann nach Toul. Denn er ist wohl mit dem Bischof Adeodatus von Toul gleichzusetzen, der im J. 679 den hl. Wilfrith nach Rom begleitete und dort einer Synode anwohnte. Am 19. Juni 679 (680?) ist er gestorben. Vgl. L. Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule II*² (Paris 1907/15) 484 III 60 f. *Dict. biogr. d'Alsace I* (Rixheim 1909) 364 f. *Martin I* 79—84. Frank 109 f. Clauss 50.

ist³⁰. Durch Bischof Garibald von Toul in die Vogesen gerufen, versuchte Deodat eine Gründung in Argentilla (Arendelle im Hagenauer Forst), wurde aber von den Nachbarn, die sich beeinträchtigt fühlten, weggeekelt. In Wilram befreundete er sich engst mit der vornehmen Familie des Hunus und der Huna, aber wieder vertrieb ihn der Unwille der Anwohner, deren Nachkommen dafür durch Kropfleiden verunstaltet wurden. So zog er im J. 669 in das Tal Galilea (heute Saint-Dié), das die Mortha (Meurthe) durchfließt, nährte sich kümmerlich, erhielt aber von Hunus auf göttliche Einsprechung hin das Nötige zum Leben. Hier errichtete er nun die [Celle St. Martin, in der er selbst bis zum Tode wohnte, bekam Landgüter sogar von König Childerich, und ging jetzt an den Bau eines Klosters mit Marienkirche und mehrerer Oratorien. Erzbischof Hidulf, der ihm von Anfang an zur Seite stand, schenkte auch Reliquien vom hl. Maximin, den er eben übertragen hatte. Die Liebe zu Deodat zog ihn an. Offenbar fürchtet der Verfasser hier Widerspruch, weil er glaubt, eine Verleumdung (*calumnia*) abfertigen zu müssen. Das ist ja auch der wunde Punkt gegenüber der *Vita Hidulfs*. In den Urkunden von königlicher und bischöflicher Autorität für *Vallis Galilaea* stehe unzweifelhaft bei den Unterschriften Hidulf oben an, den Deodats Bitte zu innerst getroffen habe, wie er selbst gestehe. Als erster, heißt es in dem *Privilegium*,³¹ habe Deodat bei *Junctura* (also ursprünglich Gemünden) ein Kloster gegründet und zwar nach der Regel Benedikts und Kolumbans. Nach dem gemeinsamen Dekret der hl. Bischöfe dürfe kein Herrscher, Bischof oder Kleriker vom Gute des Klosters etwas an sich reißen. Nach dem Tode Deodats sollte seine Gemeinde frei den Abt wählen und könnte nach ihrem eigenen Willen einen Bischof zu Weihen ohne Entgelt ersuchen. Keiner dürfe ohne Erlaubnis die Schwellen des Klosters überschreiten. Die Überwachung liege nur bei den Äbten derselben Regel. Hidulf habe selbst im J. 671 abgedankt und sei mit Hilfe des Bischofs Jakob Deodats friedlichster Nachbar geworden, Licht am Licht, Feuer am Feuer, zwei Säulen, zwei Bruthennen. Jährlich einmal besuchten sie sich, Deodat, eine mächtige Erscheinung, aber von Jahren gebeugt, der andere von mittlerer Größe. Zum letzten Male suchte Hidulf auf göttliche Weisung den sterbenden Freund inmitten der seufzenden Brüder auf und empfing seinen Auftrag, den verwaisten Mönchen von jetzt ab Vater zu sein. In seinen Armen hauchte Deodat am 19. Juni des Jahres 679 seine Seele aus. Wieder werden gleichzeitige Herrscher und

³⁰ Über den bedeutenden hl. Arbogast, der schon der Mitte des 6. Jahrhunderts zugewiesen wird, vgl. *Acta Sanctorum Julii V* 168 ff., *A. Postina* in *Lex. f. Theol. u. Kirche* I 611 und vor allem die Diskussion bei Frank 110 A. 11.

³¹ Für die Echtheit des Exemptions-Privilegs (*commune decretum s. antistitum*), das die *Vita* c. 2,13 (876 b) anführt und zwischen 662—675 von dem Trierer Bischof Numerian für das Kloster Deodats erlassen wurde, treten *Levison* (*MG. SS. rer. Meroving.* VI 221 A. 5), *Pfister* 379, *Hauck*, *Kirchengesch. Deutschl.* I⁴ (Leipzig 1904) 128 A. 1, *Wentzcke*, *Frank* 13 und 109 ein. Vgl. auch *Martin* I 80. Die Echtheit bezweifelt *J. M. Pardessus*, *Proleg. zu Diplomata* I (1843) 298 ff., der es in *Diplom.* II (1849) 147 n. 360 wiedergibt.

Bischöfe angegeben. Hidulf übernahm nun die Obsorge für den Konvent bis zu seinem Tode, den ihm der vorausgegangene Freund durch eine Erscheinung ankündigte. Er bestimmte noch Raimbert für das eigene Kloster, für Vallis Galilaea aber Marcinann. Das Gedächtnis dieses „Patriarchen“ (Hidulf) will der Autor hier nur kurz berühren, um nicht den Vorwurf zu bekommen, daß er Speisen bis zum Ekel ansammle und einstöpfe, verweist aber dafür auf das „Leben Hidulfs“³². Die Freundschaft der Konvente habe in der Folge durch Gebetsverbrüderungen Ausdruck gefunden. Jährlich einmal sah man die Ordenskleider der Heiligen gegenseitig an, die als sichtbare Zeichen ihrer Verdienste den Zorn Gottes abwendeten. Aber nicht die Wunder der Heiligen sind zu suchen, sondern ihre Tugenden nachzuahmen. Eine eindringende Mahnung an die „Carissimi“, ein Lobpreis auf die „glorreichen Väter“ (Eccli. 44, 1), ein Amen beschließt die Vita. Den Herzog Athich, den Vater der hl. Odilia, mit dessen Hilfe der Heilige das Kloster Ebersmünster im Elsaß gründete, kennt diese Legende nicht.

Es ist nicht meine Absicht, den Inhalt dieser drei Schriften auf seine Richtigkeit zu untersuchen oder zu ergänzen, sondern nur ihren Verfasser bzw. den Interpolator zu bestimmen. Daß sie aus einer Feder geflossen sind, wird letzten Endes der stilistische Vergleich ergeben. Äußere und innere Anzeichen weisen auf den Kreis um Leo IX. hin. In einem kurzen feierlichen Anhang zum Leben Deodats ist nämlich zu lesen: „Im Jahre des Herrn 1049, im 3. Jahre der Regierung Heinrichs, des Sohnes Kaiser Konrads, wurden diese Akten, die über den Bischof Deodat frommen Andenkens niedergeschrieben wurden, bis an die höchste Spitze des apostolischen Thrones gebracht, und auf einer Provinzialsynode derselben heiligen römischen Kirche wurde beschlossen, daß sie in Gegenwart der Bischöfe, Äbte, Kleriker und Laien vorgelesen werden sollten. Und als sie gelesen waren, wurde mit der Autorität höchsten Papstes Leos IX. selbst im 1. Jahre seines Papsttums beschlossen, daß sie in den Kirchen gelesen und feuerfest (firmissime) aufbewahrt werden mußten“³³. Dieses Interesse der römischen Kurie erklärt sich nicht allein durch den Umstand, daß der Papst Dompropst in St. Deodat gewesen wäre.³⁴ Denn auch die „Gesta“ des Hidulf sind bei Petrus Damiani, der mit den römischen Kreisen verkehrte, dem späteren Kardinalbischof von Ostia, bekannt geworden. Er ließ Hidulf so, wie dessen Vita irrträglich erzählt, von dem Bischof Jakob, der erst später lebte, einen Platz zur

³² Oben A. 24.

³³ AA. SS. 883. Migne 151, 634. MG. SS. 4,86 A. 6. Es ist aber durch diesen Anhang nicht erwiesen, was Waitz 87 A. 6 annimmt, daß auch die Vita Hidulfs damals synodal gebilligt wurde.

³⁴ So F. X. Hunkler, Leo IX. (Mainz 1851) 41, der sich auf Gallia christ. 20,211, dann Joh. v. Ruyr, Antiquités de la Vosge 255, Sommier, hist. de l'égl. de Saint-Dié 55 f. beruft. So auch Clauss 50. Ich konnte keine eigentliche Quelle nachprüfen.

Siedlung anweisen.³⁵ Ferner wird das, was der Papst für die Vita Deodats verordnete, auch für die Vita Hidulfs durchgeführt. In einem alten Lektionar, das Jahrhunderte lang in Moyennoutier in Gebrauch war, findet sich die dritte Vita Hidulfs für dessen Fest und seine Oktav in Lektionen für den Chordienst der Mönche aufgeteilt.³⁶ Man wird also den Verfasser der beiden Viten unter den Männern suchen, die auf Papst Leo IX. besonderen Einfluß hatten.^{36a} Seine rechte Hand aber, die für seine großen Kundgebungen die Feder führte, sein Staatssekretär, war Humbert, der frühere Mönch vom Medianum monasterium, den er auch sogleich mit nach Rom führte, zum Erzbischof für ganz Sizilien weihte und dann zum Kardinalbischof von Silva Candida erhob.³⁷ Schon im J. 1044, im 6. Jahre des Abtes Lambert, verfaßte Humbert, der bei dem damaligen Bischof „Bruno gar sehr beliebt war, auf den hl. Martyrer Cyriacus, den Bischof Hidulf von Trier, den hl. Deodat, die hl. Jungfrau Odilie, den hl. Gregor und den hl. Abt Kolumban die Laudes, welche gewöhnlich Responsorien genannt werden, in rhythmischer und metrischer Form und übergab sie dem erwähnten Bischof Bruno zur Vertonung (modulanda)“.³⁸ Wie der Biograph Leos IX. versichert, gerade Humbert selbst,³⁹ war er nämlich ein

³⁵ Nach den Maurinern, Gallia chr. 13, 1398 las Petrus Damiani, der Zeitgenosse Leos IX., in dem Buche: „de gestis s. Hildulfi“ den Irrtum, daß Bischof Jakob von Toul dem Heiligen einen geeigneten Platz angewiesen habe. Vgl. Vita Hid. c. 7 (99). Die Stelle konnte ich zwar bei Damiani nicht finden, aber es werden immer wieder Predigten und Briefe von ihm entdeckt. Vgl. Ansc. M und ó, Una lettera di S. Pier Damiano sulla salvezza di Salomone, in: Benedictina 5 (1051), 19—26. Pfister 540 schließt aus der „raschen Bekanntheit“ des Eremiten mit der Vita, daß sie von der Kurie propagiert wurde. Allerdings steht der Irrtum auch schon in der Vita I (57).

³⁶ Belhomme 71 hat wohl im Auge das kleine Heft: OFFICIUM / S. HILDULPHI / ARCHIEPISCOPI TREVIRENSIS / CONFESSORIS ET ABBATIS / MEDIANI-MONASTERII. / Iussu S. Leonis Papae IX. compositum. // TVLLI LEVCORUM / Apud IOANNEM LAURENTIUM et I. FRANC. LAURENTIUM / Typographos Regios et Episcopales. / M. DC. LXVIII. 35 Seiten in 4°. Druck schwarz und rot mit Musik. Das kleine, sehr seltene Bändchen findet sich in der Bibliothek de Société d'Archéologie Lorraine zu Nancy, Palais Ducal. Ich verdanke die Mitteilung der Güte des Hochwürdigen Abbé Jacques Choux zu Nancy.

^{36a} Leo IX. hat auch am 8. Okt. 1052 zu Regensburg den Leib des hl. Erhard übertragen. Nach der Legende war er der Bruder Hidulfs, der zusammen mit ihm die hl. Odilie bei der Taufe von Blindheit heilte. Kardinal Humbert war bei der Übertragung auch zugegen. Die zahlreichen Belege in MG. rer. Merov. VI 11 A. 5. Notae S. Emmerammi a. 1052. MG. SS. 17, 572. Joh. Jac. Chifflet wollte bei so engen Beziehungen des Papstes zu den Viten Leo selbst zum Autor der Vita Deodats machen. Martène III 1091. Waitz 86 A. 8.

³⁷ Vgl. A. Michel, Art. Humbert in Lex. f. Theol. u. Kirche 5, 194 f., Humbert und Kerullarios I (1924), 43—76. Oben A. 16. Die folgenschweren Ideen des Kard. Humbert, Studi Greg. I (Rom 1947) 65—92.

³⁸ Vgl. unten A. 74. 105

³⁹ H. Tritz, Die hagiographischen Quellen zur Gesch. Papst Leos IX., Studi Gregoriani 4 (Rom 1952) 191—299.

ausgezeichneter Musiker.⁴⁰ Die Namen der gleichen Heiligen Hidulf und Deodat, um deren Viten es hier geht, springen in die Augen, auch die Erwähnung der hl. Odilie, der Hidulf nach der Vita das Augenlicht schenkte, und der ein Altar im Kloster geweiht war, ebenso der Name Gregors, der nach der Vita die Friedhofskirche behütete. Aber noch mehr fällt der Hymnus auf Kolomban auf, dessen Regel mit der Regel Benedikts gerade nach der Vita Deodats in dessen Kloster eingeführt war.⁴¹ Über Kolomban führt also ein weiteres Band von Humbert-Leo zur Vita Deodats. Noch wichtiger für das Verhältnis des Mönches Humbert zu Bischof Bruno ist es, daß er, wie alle Quellen angeben, zuerst die Laudes auf den „hl. Martyrer Cyriacus“ dichtete, der mit seinen Reliquien Patron der Kirche zu Aلدorf im Unterelsaß (bei Molsheim) war, die seinem Geschlechte zu eigen gehörte, wo auch die Großeltern Brunos bestattet waren.⁴² Die Responsorien auf Hidulf und Deodat sind, soweit wir sehen können,⁴³ ihre konzentrierten Viten,⁴⁴ zugleich aber auch Beweis für die gemeinsamen Interessen des Bischofs und des Mönches. Das letzte Datum der Schrift „de successoribus Hidulfi“ ist das Jahr 1043, fällt also mit der Entstehungszeit der Responsorien (1044) fast zusammen. Im J. 1043 ließ nämlich Abt Lampert die fast vergessenen Reliquien des hl. Martyrers Bonifaz aus einem Filialkloster zurückholen.⁴⁵ Aber schon vorher, um 1030, war Humbert mit seiner Feder tätig, als er wichtige Klosterurkunden Brunos wohl im Auftrage des Abtes Widrich entwarf und unter seinem Namen auch das vom Bischof Bruno gewünschte Leben des hl. Gerhard von Toul verfaßte.⁴⁶

Faßt man die inneren Anzeichen für Humbert als Autor ins Auge, so fällt vor allem der heftige Ton auf, mit dem er gegen Lothar losbricht, der „gebannt und verflucht“ wurde, und wie er gegen Bischof Berthold als einen völlig gewissenlosen Menschen auffährt,⁴⁷ weil er das

⁴⁰ Pseudo-Wibert, Vita Leonis 1,13 (Migne 143, 481 c): in eo refulgebat amplissima, maxime artis delectabilis musicae peritia... in mellifica dulcedine... Nam componens responsoria etc. Grabschrift Leos (N. Archiv I 176): Musicus insignis.

⁴¹ Vita Deodati 2,13 (AA. SS. 876 b): monachos sub sanctissimorum patrum Benedicti et Columbani regula victuros.

⁴² Vgl. unten A. 107. Eine frühere „Vita“ des Cyriacus in Versen aus Gernrode findet sich in MG., Lat. Dichter, V (Leipzig 1937) 256—259.

⁴³ Vgl. unten (Responsorien) A. 112 ff. In dem Hymnus beim Umgang wird besonders die Freundschaft mit Deodat gefeiert (Deodato charissimus Hydulphus erat inclitus), so wie es der Vita Deodati entspricht.

⁴⁴ Pfister 539.

⁴⁵ Oben A. 19.

⁴⁶ Oben A. 16. Zu dem Nachweis, daß die Urkunden Brunos (ca. 1030) ebenso aus der Feder Humberts geflossen sind wie die Vita Leos IX., vgl. noch die Stellen: Dipl. 1 (Migne 143, 582 c): S. A pri antiquum monasterium vetustate laps abundantum... ab ipsis fundamentis... constituerunt. Dazu Vita 1,13 (480 c): A prum... coenobii, quod iam pene labens, incoepit a fundamentis instruere.

⁴⁷ A. 21.

Gut Bergheim geraubt hätte. Der Ausdruck „Unterdrücker (oppressor)“, mit dem er gebrandmarkt wird, ist Humbert geläufig.⁴⁸ Das ist ganz die Sprache der *Libri contra Simoniacos*, die immer wieder einen Grund finden, warum der Simonist noch schlechter ist als der Teufel. Es ist dieselbe Maßlosigkeit, die der Kardinal gegen den Mönch Niketas Stethatos und in der Bannschrift gegen den Patriarchen Michael Kerullarios mit ihren 10 Anathemen verrät.⁴⁹

In Wirklichkeit war das Gut Bergheim, das schon an den bischöflichen Stuhl von Basel abgabepflichtig war, schon durch Otto I. Moyennoutier weggenommen und als königliches Geschenk dem nahe verwandten lothringischen Herzogshaus gegeben worden, wohl im J. 936, sicher vor 955. Durch einen Tausch, den Herzog Friedrich mit dem hl. Gerhard abschloß (964?), kam es weiter an den Stuhl von Toul, ebenso wie die früher königlichen Abteien Moyennoutier selbst und Saint-Dié, während Gerhard dem Herzog die Feste Barrum (Bar-le Duc) überließ.⁵⁰ Erst Abt Almann klagte bei Otto III., der Gerechtigkeit zuschwur, aber dahinstarb (1002), und nun gab der Abt Heinrich II. ein Servitium für das Gut, zwei Pfund Gold, das er den Schätzen, Ornamenten und Reliquien abnahm. Aber Bischof Berthold, der den treulosen Rat dazu gegeben habe, erwirkte einen königlichen Entscheid für Toul. Offenbar berief er sich auf den Vertrag des hl. Gerhard, nicht auf eine „falsche Urkunde“, und zwar suchte er damit den Herzog abzuhalten, der noch immer lüstern nach dem Gute ausschaute. Der Streit ging aber weiter. Wir hören nichts davon, daß etwa Bruno (Leo IX.) das Unrecht wieder gut gemacht hätte. Noch nach 100 Jahren mußte Papst Innocenz II. die Ansprüche der Mönche zurückweisen.⁵¹ Die Rechtslage war nicht so klar, daß sie den massiven Angriff auf Bischof Berthold gerechtfertigt hätte. Die wirkliche oder vermeintliche Schuld verteilte sich also auf sehr viele Schultern. Das Urteil ist „ganz ungerecht“.⁵² Der parteiische Mönch findet dagegen nicht den geringsten

⁴⁸ Dipl. 1 (382 d): *ne.. duri fiant oppressores. C. Simon. (de lite I 250,23): oves.. obsessae vel oppressae. Victor II. (Humbert) für Winimann (Migne 143, 835 b): oppressione pastorum. Vgl. Michel, Anfänge 313 A. 28.*

⁴⁹ Die schwer beleidigenden Ausdrücke, auf die Humbert gegen den Mönch Niketas Stethatos verfällt, bei Michel, Humbert II 205 A. 4. Die Schrift wie die Anatheme bei C. Will, *Acta et scripta... de controversiis eccl. gr. et lat. saec. XI. (Lipsiae et Marpurgi 1861), 136 ff., 153 f.*

⁵⁰ Chron. S. Michaelis in pago Virdunensi c. 7 (MG. SS. 4,81): (Fredericus) per cambium a s. Gerardo obtinuit, data ei curia quadam in Theutonica terra, quae Berkem nominatur, datis duabus abbatibus, scilicet Mediano monasterio et Galilaea, quae dicitur Deodatus. Das Diplom Ottos I., der schon Moyennoutier an Bischof Gauzelin schenkte (oben A. 20), hatte sich noch nicht durchgesetzt. Den ganzen Fall Bertholds klärte Jérôme, *Ann. Vogs.* 301.311 ff., alias 200 ff. 269 ff. auf.

⁵¹ Innoc. II. v. 13. 2. 1132 (Jaffé-L. 7539).

⁵² Martin I 188: *ce jugement si injuste.*

Tadel für den Abt, der die Reliquien des Goldes beraubte. Berthold „unterdrückte“ auch nicht die Klöster. Gerade er berief Wilhelm von Dijon nach St. Aper in Toul und gab damit der clunyschen Reform in seiner Diözese Raum.⁵³

Der Verfasser der Viten ist aber auch ein seltener religiöser Eiferer. Obwohl Moyennoutier von Gorze aus reformiert war und noch dazu im J. 1024 dem Überklyniacenser Wilhelm „supra regulam“ unterstellt wurde, steht ihm das Mönchtum doch noch „nicht so hoch wie früher“.⁵⁴ Und doch wurden zehnjährige Knaben damals gezwungen, das strenge Fasten der Quadragesima mitunter mitzumachen.⁵⁵ Der Sermo des angeblichen Interpolators, der in der Handschrift von Moyennoutier der Vita Deodats folgt, „fährt auch gegen die verderbten Sitten der Welt los“ und feuert zur Nachahmung des Heiligen an.⁵⁶ Nun möchte man auch nach den ersten Urkunden Brunos (ca. 1030), die gerade von Humbert stammen, glauben, das Mönchtum wäre vor Wilhelm in Toul überhaupt erstorben gewesen.⁵⁷ Auch nach der Vita Leos, die auch von Humbert stammt, wäre es, abgesehen vom Kloster des hl. Bekenner Aper (Toul) in der ganzen Diözese (Brunos), — welch ein Schmerz! — schon lange Zeit erloschen gewesen (refrigerat).⁵⁸ Das ist die gleiche eifernde, selbstsichere Aburteilung des gerade vorausgehenden Mönchtums, ein echtes Clunyacenser Urteil.⁵⁹

Auch romantisches Licht sah man schon über den Libellus de successoribus ausgegossen.⁶⁰ Er schildert Fortunat von „Jerusalem“ als eine ganz patriarchalische Erscheinung mit langem Barte und zieht illustrierend auch den Elephanten bei, den Harun al Raschid Karl d. Gr. zum Geschenke machte.⁶¹ In welchen verklärten Farben sieht nun aber auch Humbert Konstantin und seine Schenkung,⁶² wie die alte Roma sogar auch den griechischen Kaiser Konstantin IX. mit dem Diadem schmückte.⁶³ Bei Humbert treten sogar visionäre Züge hervor.⁶⁴ Kaiser Konrad II., der

⁵³ Dipl. Brunonis 1 (581 c), von Humbert im Auftrage verfaßt. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands III 465 A. 6. Hallinger 82.442 f.

⁵⁴ c. 6 (89 b 22): aliquantulum convaluit . . , quamvis non ut prius.

⁵⁵ So Humbert 10 Jahre (1054) später: Dialog c. 21 (Will 144 a 3): ut interdum decennes pueros nobiscum faciamus ieiunare.

⁵⁶ Belhomme 129. Waitz (MG. SS. 4,87) konnte die Handschrift nicht identifizieren.

⁵⁷ Dipl. 1 Brunonis (Migne 143, 581 c): per . . abbatem Willelmum locum s. Apri omnino religione destitutum deus visitaverat. Vgl. oben A. 16.46.

⁵⁸ Vita Leonis 1,11 (1. c. 479 a): praeter s. confessoris Apri coenobium (religio monastica) in omni sua doecesi, iam pro dolor!, longo tempore refrigerat. Vgl. A. 39.

⁵⁹ Ebenso Rad. Glaber, Vita Guilelmi c. 17 (Migne 141,862): idem coenobium (s. Apri) in paucis annis ad regularem (!) commutavit statum. Hallinger 442 ff.

⁶⁰ Jérôme 245 f.

⁶¹ c. 3 (88 a 25), oben A. 13 f.

⁶² Leo IX.-Humbert, ep. 1. ad Cerul. c. 12 f. (Will 71—74). Michel, Humbert 137 (Reg.).

⁶⁴ Richer, Chron. Senon. 2,19 (MG. SS. 25.280,16) ad a. 1052.

⁶³ ep. ad Constant. IX. Monomachum (Will 86 a 25).

„unbesiegte Imperator“, scheint dem Verfasser des Libellus etwas zu gelten, geradeso wie in Humberts *Vita Leonis*, wo der Kaiser geradezu wie ein reformierter Bischof spricht.⁶⁵ Eine einfache Überlegung sagt uns aber auch, daß ein Mann, der schon unter Leo IX. mit bedeutenden Abwehrschriften auf dem Plan war, auch vorher schon seine Feder fleißig geübt haben muß.

Die Benützung gleicher Quellen in den verglichenen Schriften erlaubt einen noch strengeren Schluß aus den inneren Kriterien. Als solche treten ganz bestimmte Schriften Gregors d. Gr., des Paulus Diaconus und Bedas *Venerabilis* zu Tage.

Gleich im ersten Einsatz des 1. Kapitels der *Vita Hidulfi* wird erzählt, daß zur Zeit dieses Heiligen Garibald in Bayern regierte, dessen Tochter Theodolinde sich der „Langobardenkönig Agilulf“ zur Frau erwählte. „Dieses Agilulf, der zur Belagerung der Urbs eilte (*Agilulfi ad obsidium urbis festinantis*) gedenke der überragende Papst Gregor in seinem Kommentar zu Ezechiel (*in commentario Ezechielis*).⁶⁶ Wirklich erwähnt Gregor in der Präfatio zum 2. Buch seiner „*Expositio in Ezechielem*“ bei der Erklärung der letzten Vision des Propheten „*Agilulfum, Langobardiae regem, ad obsidionem nostram summopere festinantem*“.⁶⁷ Bei Paulus Diaconus, *de gestis Langobardorum*, findet sich wohl ein Hinweis auf jene kritische Lage, aber keine wörtliche Übereinstimmung.⁶⁸ Nun führt aber gerade Kardinal Humbert auch eine Stelle aus dem nämlichen 2. Buche zu Ezechiel an. In der 4. Homilie, c. 13, liest man ferner bei Gregor: „*Nemo potest amare, quod non crediderit*“.⁶⁹ Und Humbert beutet in den *Libri adversus Simoniacos* 2, 15 gerade dieses „*Dictum Gregorii*“, offenbar eine Reminiscenz, aus mit den Worten: „*Quantum credit, tantum sperare et amare*“.⁷⁰ Schon in seinem Dialog gegen die Griechen vom J. 1054 bedient sich der Kardinal wörtlich eines Gleichnisses aus dem gleichen Kommentar zu Ezechiel, auf den er auch hinweist, daß nämlich beim Gotteswagen „das Rad innerhalb des Rades (*rota inter rotam, rota in medio rotae*) das neue Testament innerhalb des alten Testamentes sei“.⁷¹ In seinen *Libri c. Sim.* beutet

⁶⁵ Succ. c. 6 (89 b 20): ad imperium Conradi invicti principis. *Vita Leonis* c. 1,9 (Migne 143, 476 c).

⁶⁶ *Belhomme* 83.

⁶⁷ Migne 76, 234, vgl. 75, 217 c.

⁶⁸ Paulus diac., *de gestis Langobard.* 4,8 (MG. SS. rer. Langob. et Italiae saec. VI—IX., 1878, 118). (ed. Maur. I 1348). (Migne 95, 540 f.).

⁶⁹ Greg., in *Ezech.* II, hom. 4,13.

⁷⁰ l. c. *Sim.* 2,15 (de lite I 156,35).

⁷¹ Gregor in *Ezech.* 1,16 (Migne 76,835). Humbert, *Dial.* c. 38 (Will 112 a 1). Michel, Humbert I 121 n. 2.

Humbert den Propheten Ezechiel auch besonders eifrig aus.⁷² Auch Agilulf, der „besondere Feind der römischen Freiheit“, spielt hier eine Rolle.⁷³

Eine andere der ersten Interpolationen der *Vita Hidulfi* führt Gregor namentlich für die Sentenz ein, daß nur der sich im Menschlichen wohl fühle, der keine Freuden vom Himmlischen noch genossen habe. Die Stelle findet sich sinngemäß in der Evangelienerklärung des Papstes,⁷⁴ die wieder Humbert gerne benützt. Überhaupt scheint Gregor sein Lieblingschriftsteller zu sein.⁷⁵ Auf eine Stelle des Paulus Diaconus, die der Interpolator benützte, wurde schon einmal hingewiesen, ohne daß aber irgend eine Parallele aus Humbert beigebracht worden wäre.⁷⁶ In der *Vita* c. 3 rückt nämlich Pippin, der Hidulf nach Trier berief, „seinem Vater Angisus (patri Angiso)“ nach. Daß Anschis, wie der wirkliche Name des ersten Maiordomus lautet, „von den Namen des Troianers Anchisa komme“, sagt Paulus Diaconus.⁷⁷ Die folgende Schilderung Pippins stimmt aber auch wörtlich mit Paulus Diac., *hist. Langob.* 6, 37 überein: „Pipinus . . . vir mirae (+ que pietatis et, *Vita*) audaciae, qui hostes suos statim adgrediendo conterebat (contrivit saepissime, *V.*). Nam supra (super, *V.*) quendam suum adversarium, Rhenum transgressus, cum uno tantum satellite suo inruit eumque (et eum, *V.*) in suo cubiculo residente(m) cum suis trucidavit. Bella quoque multa cum Saxonibus et maxime cum Ratpoto (Rathbodo, *V.*) Frisionum (Fresonum, *V.*) rege fortiter gessit. Hic et alios filios habuit; sed ex his praecipuus Carolus (Car. praec., *V.*) extitit, qui ei post in principatu successit (Karl Martell)“.⁷⁸ Auch die Angaben über Herrscher, die im Todesjahre Hidulfs (707) regierten, sind dem Geschichtsschreiber der Langobarden entnommen. Nach dem Einschub in c. 20 der *Vita* starb der Heilige unter dem Konsulat (Kaisers) Justinians II., dem

⁷² So Ezech. 9,4 in *Sim.* 2,23 (167,11 f., *Signa Tau*), 28,14—16.18 (191,6) 27,25.26 (191,11), *bes.* 13,3—23 (237,32—238,22), also fast ein ganzes Kapitel.

⁷³ In den *L. adv. Simon.* 3,9.10 (*MG. de lite* I 209,45 211,4) erwähnt Humbert: Agilulfus. Romanae libertati nimium infensus.

⁷⁴ *Vita Hid.* c. 6 (98): Dulce est esse in rebus humanis, sed ei, qui adhuc de coelestibus gaudia nulla gustavit. Vgl. oben A. 28. Dazu Gregor in *ev.* 37 (*Migne* 76,1275): in coelis vilescunt animo omnia, quae habentur in terris. *Moralia* c. 7 (76,15): praesentis vitae gaudia damna moeroris.

⁷⁵ Humbert I 120—130. H. Halfmann, *Card. Humbert* (Göttingen 1883) 47 f.

⁷⁶ Pfister 541. Auf die Parallelen aber kommt es an.

⁷⁷ Paulus diac. 6,23 (*MG. Lang.* 172,15): Anschis, Arnulfi filius, qui de nomine Anchise quondam Troiani creditur appellatus. Vgl. hier Hanns Leo Mikoletzky, Karl Martell und Grifo (*Stengel-Festschrift*) 130 ff. Paulus diac., *hist. Lang.* wurde im 11. und 12. Jahrh. in den Bibliothekskatalogen von St. Aper (Toul), Gorze und Stavelot nachgewiesen. Vgl. R. Fawtier, *La bibl. . . de Sainte-Evre-lès-Toul* (Nancy 1911) 139, G. Morin, *Le catal. . . de Gorze*, in: *Rev. bénéd.* 22 (1905) 9, J. Gessen, *Rev. d'hist. eccl.* 29 (1933) 93, zitiert bei N. Huyghebaert, *Moines et clercs italiens en Lotharingie* (8.—12. Jahrh.), in: *Annales du Congrès archéol. et hist. de Tournai* (1949), Sep. 4 A. 3.

⁷⁸ Paulus diac. 6,37 (*MG.* 177,18 *Migne* 90,648), *Vita III* bei Belhomme 88, dessen Text mit *MG.* besser zusammengeht als mit *Migne*.

der Rebell Leo die Nase abgeschnitten hatte. Diese Schändung drückt Paulus mit den Worten aus (6, 32): „Justinianus, quem Leo in expulsione illius naribus detruncavit“,⁷⁹ die Vita aber spricht vom Konsulat „Justiniani iunioris Augusti a Leone contra eum rebellante narium detruncatione deformati“.⁸⁰ Als regierend im Todesjahr Hidulfs wird auch Papst Sergius angegeben. Zu ihm kam der englische König Theobald durch langobardisches Gebiet. Diese Tatsache wird mit den gleichen Worten berichtet: Paulus 6, 15: „His (huius, V.) diebus Cedoal (Theudoaldus, V.) rex Anglorum Saxonum (— Saxonum, V.), qui multa in sua patria bella gesserat, ad Christum conversus Romam properavit (prop. R., V.). Qui per Cunincpertum regem (+ Longobardorum, V) veniens ab eo (— ab eo, V.) mirifice susceptus est. Is cum Romam pervenisset, a Sergio (— Sergio + praedictio) papa baptizatus Petrusque appellatus et (— et, V.) adhuc in albis constitutus ad regna caelestia (cael. regna, V.) migravit“.⁸¹ Wie der Interpolator benützt aber auch Kardinal Humbert Paulus Diaconus und zwar gerade auch das 6. Buch der Hist. Langob., wenn er den Verlauf der 6. allgemeinen Synode (680) in der Auseinandersetzung mit dem byzantinischen Mönche Niketas Stethatos schildert. Paulus benützt hier zwar seinerseits Bedas Chronikon, bringt aber seine eigenen Zusätze, die Humbert übernimmt. „Zu dieser Stunde“, d. h. nach dem Konzil, „fielen so viele Spinnengewebe in das Volk hinein, daß alle sich wunderten. Dadurch wurde gekennzeichnet, daß der Schmutz der häretischen Schlechtigkeit ausgefegt wurde“. Findet sich die Erzählung auch im Liber pontificalis, gehen doch Humberts Lesarten mit Paulus zusammen: „Ea hora tantae haranearum telae in medio (medium, H.) populi ceciderunt (occiderunt H.), ut omnes mirarentur. Ac per hoc significatum est, quod sordes hereticae pravitatis depulsae sunt (essent, H.)“.⁸² Aus Paulus stammt auch der auszeichnende Bericht über den Bischof Damian, der mit seinem Briefe über den rechten Glauben keine geringe Hilfe brachte, aber weder von Beda noch vom Liber pontificalis erwähnt wird: „Eo tempore Damianus Ticinensis ecclesiae episcopus sub nomine Mansueti Mediolanensis archiepiscopi (— Mediol. arch. + episcopi ecclesiae sancti Michaelis, H.) hac de causa (— hac de c., H.) satis utilem rectaeque fidei epistolam composuit, quae in praefato (praefata, H.) sinodo non mediocre suffragium tulit. Recta autem et vera fides haec est, ut in domino nostro Jesu Christo sicut duae sunt naturae, hoc est Dei et hominis, sic etiam duae credantur esse (— esse, H.) voluntates sive operationes. Vis audire de eo (— de eo, H.). quod deitatis est? Ego, inquit, et pater unum sumus. Vis audire, quod humanitatis?

⁷⁹ MG. 175,21. Migne 95,644. Im Liber pontificalis ist diese Verstümmelung nicht vermerkt, auch nicht bei Beda, Chronicon (Migne 90,568—570).

⁸⁰ Vita III c. 20 p. 119.

⁸¹ Paulus 6,15 (MG. 169,15. Migne 632), Vita 119. Auch der Frankenkönig Theudebert (Paulus diac. 4,14) wird als Zeitgenosse Hidulfs angeführt.

⁸² Paulus diac. 6,4 (MG. 156,5. Migne 95,626). Humbert, Contradictio adv. Nicetam Pectoratum c. 17 (Will 142 a 23).

Pater maior me est. Cerne secundum humanitatem eum in navi dormientem. Cerne eius divinitatem, cum evangelista ait: Tunc surgens imperavit ventis et mari et facta est tranquillitas magna. Haec est sexta sinodus universalis Constantinopoli celebrata et Greco sermone conscripta, temporibus papae Agathonis, exsequente ac residente (+ piissimo, H.), Constantino principe (princ. Const., H.) intra septa palatii sui (— septa pal. s. + palatium suum, H.).⁸³ Diese ausgiebige Benützung des gleichen Buches der Gesta Langobardorum spricht um so mehr für den gleichen Autor, als sie sonst nicht häufig gebraucht werden.

Auf eine Quelle macht der Interpolator der Vita selbst aufmerksam, auf Beda Venerabilis. Zum Todesjahr Hidulfs (707) vermerkt er nämlich, daß „in diesem Sturm der Herr Beda blühte, der in der monastischen Regel hervorragte, in der Lehre und in der berechnenden Kunst (arte calculatoria) großmächtig war und lange blühte nach dem Hingang unserer Väter“.⁸⁴ Man denkt hier sogleich an das Chronicon Bedas, auch „De ratione temporum“ benannt.⁸⁵ Wie kommt der Redaktor der Vita Hidulfi dazu, darauf hinzuweisen? Kurz vorher sprach er vom Papste Sergius, unter dessen Pontifikat angeblich Hidulf starb. Dabei sagte er, der Papst habe ein wunderbares Stück des hl. Kreuzes im Sakrar des hl. Petrus gefunden: „Invenit miram portionem ligni salutaris in sacratio b. Petri“.⁸⁶ Nun berichtet Beda in seinem Chronicon das Gleiche fast mit denselben Worten: „Papa Sergius in sacratio b. Petri . . . capsam argenteam . . . reperit, de qua . . . mirae magnitudinis portionem ligni salutiferi dominicae crucis interius repositam inspexit“.⁸⁷ Im Liber pontificalis ist der hier gemeinsame Fundort, das Sakrar, nicht angegeben.⁸⁸ Der Interpolator fügt aber auch bei, daß die „beiden nächsten Nachfolger des Papstes den Namen Johannes hatten“.⁸⁹ Das sagt aber auch Beda an dieser Stelle: „Joannes, qui Sergio successerat . . . cui successit alius Joannes“.⁹⁰ Da Beda keine Jahreszahlen angibt, erklärt es sich auch, daß der Interpolator Sergius

⁸³ l. c. 166,8—19. Will 142 a 35.

⁸⁴ Belhomme 119. Beda starb im J. 735.

⁸⁵ Chronicon c. 66 (Migne 90,520) behandelt auch „de sex huius saeculi aetatibus“. Humbert, Dial. c. 39 (Will 112 a 25) vergleicht ihnen die sechs Steinkrüge bei der Hochzeit zu Kana. Vgl. aber auch Augustinus, Sermo 259 in oct. paschae.

⁸⁶ Vita III c. 20 (119).

⁸⁷ Beda, chron. ad a. 701 (568). Dem Autor der Vita Hid. III ist also die Auffindung des hl. Kreuzes besonders wichtig. Nun suchen auch die Sentenzen des Kardinals Humbert in Titel 67: De inventione s. crucis, can. 308 die Feier des Heilig-Kreuzfestes für die ganze Kirche allgemein verbindlich zu machen. Der emphatische Ton, wie in den Bullen Leos IX. für Woffenheim und Donauwörth das hl. Kreuz begrüßt wird, ist in den Urkunden ganz ungewöhnlich. Sie sind von Humbert verfaßt. Vgl. Michel, Die Sentenzen Kard. Humberts S. 61 f., 191—196.

⁸⁸ L. pontif. ed. Duchesne I 374,12.

⁸⁹ c. 20 (119).

⁹⁰ ad a. 708 (569): apostolicus papa Joannes, qui Sergio successerat . . . cui successit alius Joannes.

noch bis zum Jahre 707 leben läßt.⁹¹ Nun ist aber auch der Bericht Humberts über die 6. allgemeine Synode in der *Contradictio adv. Nicetam Pectoratum* (1054) dem *Chronicon Bedas* entnommen. Er findet sich hier kurz vor dem besprochenen Berichte über Sergius: „Agatho papa ex rogatu Constantini, Heraclii et Tiberii principum piissimorum misit in regiam urbem legatos suos. In quibus erat Ioannes, Romanae ecclesiae tunc diaconus, non (— non, H.) longe post episcopus, pro adunatione facienda sanctarum dei ecclesiarum. Qui benignissime suscepti a reverendissimo fidei catholicae defensore Constantino iussi sunt remissis disputationibus philosophicis pacifico colloquio de fide vera perquirere, datis eis de bibliotheca Constantinopolitana cunctis antiquorum patrum, quos petebant, libellis“. Der Text Bedas⁹² geht bei Humbert noch lange weiter, nur ersetzt er den „Patriarchen“ Georg bei Beda durch „praesule“ der Kaiserstadt, weil er den Patriarchentitel für Byzanz grundsätzlich streicht.

Ist es wirklich reiner Zufall, daß gerade das 2. Buch Gregors zu Ezechiël, das 6. Buch der *Historia Langobardorum* und die Jahre 688—701 aus dem *Chronicon Bedas* sowohl in den untersuchten Schriften von Moyenmoutier wie bei Humbert von Moyenmoutier als benützt nachgewiesen werden können? Bei so auffälligen äußeren und inneren Anzeichen für einen Autor darf man auf den Stilvergleich gespannt sein.

Beachten wir also die Redeweise und die Sprachmittel, wie sie in den angezogenen drei Schriften aus den Vogesen und in den Werken des Kardinals Humbert hervortreten.

Bei dem genauen Nachweis verwende ich folgende Abkürzungen:

- B = Belhomme, *Historia Mediani Monasterii* (Argentorati 1724), 82—130: tertia s. Hildulfi Vita, aber nur die Interpolationen.
 Sc = Liber de s. Hildulfi successoribus in Mediano Monasterio ed. G. Waitz, in MG. SS. IV 86—92.
 Dd = De s. Deodato, *Acta Sanctorum Junii*, Tom. III (Antverpiae 1701), 868—884.

Für die als Humbertisch bezeugten oder nachgewiesenen Werke:

- D = Dialog, ed. Corn. Will, *Acta et scripta, quae de controversiis...* saec. XI. extant (Leipzig-Marburg 1861) 93—126.
 N = Responsio adv. Nicetam, Will 136—150.
 R = Rationes de Spiritu sancti processione, ed. A. Michel, Humbert und Kerullarios, Quellen und Studien zum Schisma des XI. Jahrhunderts (Paderborn 1924. 1930), I 97—111.
 S = Libri III adv. Simoniacos, ed. Thaner in MG. Libelli de lite I 100—253.
 C' = Leo IX. — Humbert, ep. 1 ad Cerularium, Will 65—85.

⁹¹ Pfister 543 glaubt zu Unrecht, daß Papstkataloge benützt wurden.

⁹² *Chronicon* in fine ad a. 688 (567f.). *Contrad. adv. Nic. c. 17* (Will 142 a 1).

C² = Leo Humbert, ep. 2. ad Cerularium, Will 89—92.

M = Leo — Humbert, ep. ad Constantinum IX. Monomachum, Will 85—89.

P = Leo — Humbert, ep. ad Petrum Antiochenum, Will 168—171.

G = Commemoratio eorum, quae gesserunt apocrisiarii (a. 1054), Will 150—152

E = Excommunicatio, Will 153—154.

F = Fragmenta Humberts de Romana ecclesia ed. P. E. Schramm, Kaiser, Rom und Renovatio (Leipzig-Berlin 1929) II 128—133, I 238 ff.

I = Incredatio ad simoniacum (Pseudo-Wido), ed. F. Thaner, MG., de lite I 5—7.

Die Nachweise für diese und sonstige Humbertschriften (Decretum Nicolai II. de electione papae, päpstliche Privilegien) finden sich in folgenden Studien:

St = Michel, Humbert, Studien, vgl. vorher, I 47 ff. 66—76, II 423.

Ac = Die Accusatio des Kanzlers Friedrich (Stephan IX.) gegen die Griechen, in Röm. Quart. schr. 38 (1930) 153—208.

Pw = Michel, Papstwahl und Königsrecht oder das Papstwahlkonkordat von 1059 (München 1936) 6—31.

Pp. = Das Papstwahlpactum von 1059, in Hist. Jahrbuch 59 (1939) 291—351.

Rd = Die antisimonistischen Reordinationen und eine neue Humbertschrift (Ps. Guido) in Röm. Quart. schr. 46 (1938) 19—56.

Ak = Lateinische Aktenstücke zum griechischen Schisma, in Hist. Jahrbuch 60 (1940) 47—60.

Se = Die Sentenzen des Kardinals Humbert, das erste Rechtsbuch der päpstlichen Reform (Leipzig 1943), bes. 185—196.

Gr = Studi Gregoriani ed. G. B. Borino III (Roma 1948) 299—319: Die Anfänge des Kard. Humbert bei Bischof Bruno von Toul (Leo IX.) (Die Bischofsurkunden Brunos aus der Feder Humberts).

Gr IV = St. Greg. IV 191—364: H. Tritz, Die hagiographischen Quellen zur Geschichte Papst Leos IX. (Die Vita Leos, Migne 143, 465—504 ist von Humbert).

Vor allem fällt mehrfach dieselbe Wortfolge auf. In dem Bilde vom himmelstrebenden Bau folgen die gleichen Wörter und zwar ganz nacheinander: *fabricae . . . solido (soliditate) . . . inflexibili (n. 1)*. Ein Kriegszug wird mit denselben Ausdrücken geschildert: *suffultus . . . expeditione . . . procinctu (n. 2)*. Die Wortverbindungen: *victus et vestitus (n. 3)*, *devotionis studio (n. 4)*, *non ferens (n. 5)*, *nec mora (n. 6)*, *impar moribus (n. 7)*, *extorquere valuerit (n. 8)*, *innumerabilis populus (n. 9)*, *nimia caritas (n. 10)* kehren in gleicher Weise wieder. Dem Gerundiv wird sehr gerne ein *semper* beigelegt (n. 11).

Das vorhandene Sprachfeld wird durch Häufung höchster Superlative sogar desselben Stammes und andererseits durch auffallende Verkleinerungswörter fast gewaltsam erweitert. Dieses Kunstmittel der Häufung wird angewandt bei denselben Worten wie bei *unus* (n. 12), bei *latus* (n. 13) und auch sonst (n. 14, 15), auch antithetisch wie bei demselben Stamme *visibilis* (n. 16). Dem entsprechen forcierte Superlative sogar der nämlichen Wörter wie *perspicacissimus*, *piissimus*, *integerrimus*, *devotissimus*, *verissimus*, *novissimus*, *miserimus* (n. 17—24), besonders die höchste Steigerung mit *nimius* (n. 25). Die Umkehrung bildet die Vorliebe für gehäufte Verkleinerungswörter, besonders in Verbindung mit *tuguriolus*, *agellulus* (n. 26). Ist der Satzreim (n. 27) auch sonst nicht selten, so fällt doch der häufige Binnenreim mit dem Wortende . . . *io* auf (n. 28). Die Alliteration ist beliebt bei *tot et tanti* (n. 29), bei der Praeposition *prae*, z. B. bei gleichen Worten *praedicare*, *praefati* (n. 30), bei *corde et corpore* (n. 31), *angelus . . . angelus* wie auch sonst (n. 32). Auch der Chiasmus kehrt häufig wieder (n. 33). Gerne werden Fremdwörter, besonders griechische (n. 34) und seltene Wörter wie das gleiche *camyros* (*baculos*) (n. 35) verwendet. Oft sieht man Adverbe auf . . . *biliter* (n. 36), auf . . . *nter* (n. 37), dasselbe *miserabiliter* und *misericorditer* (n. 38a), auch solche auf . . . *im* wie dieselben *summam*, *diatim*, *catervatim*, *paulatim* (38 b). Sätze werden angeknüpft mit *Pari modo* (n. 39), mit *Hinc iam* oder *Hinc est quod* (n. 40).

An Phantasiebildern spielen Gewitter (n. 41), Quellen und Bäche (n. 42) wie Raubvögel (n. 43) eine Rolle. An gleichen Bildern aus der Kultur tauchen auf Säulen (n. 44) und Schleier (n. 45). Mit Rom verbindet sich der Gedanke an Romulus (46), wie er bei christlichen Schriftstellern wenigstens nicht gewöhnlich ist. Bei Kunstwerken ist zwingend die Vorstellung, daß sie „geziemend“ sind (n. 47), wie sich ihnen auch *insignire* verbindet.

Gemeinsame schriftstellerische Phrasen drücken aus, daß der Verfasser den Leser nicht ermüden will. Diese Rücksicht wird sogar mit ganz ähnlichen Worten ausgedrückt (n. 48). Darum will er kurz sein (n. 49), ein anderer soll weiter erzählen (n. 50). Wie die Heiligen nur der Geltung vor Gott nachjagen, sollen es auch die Adressaten der Humbert-Briefe tun, Kaiser und Patriarch (n. 51). Zustimmung zu fremder Meinung oder Ablehnung wird mit denselben Worten (*suffragari*, *refragari*) ausgedrückt (n. 52). Endlich können noch eine Menge einzelner Wendungen und Worte angeführt werden, die da und dort wiederkehren (n. 53—82). Da es sich, wie wohl jetzt schon hervorgeht, um denselben Verfasser der verglichenen Schriften handelt, könnten noch zahlreiche andere Gleichheiten entdeckt werden.

1.) Dd 879 a: *fabricae columnas . . . solido et inflexibili robore* / C¹ 68 b 15: *Petrus (quadratus lapis) totum pondus ecclesiasticae fabricae . . . soliditate sufferret . . . inflexibili colle ad coelos*

sustolleret. 2.) Sc 89 a 25, b 35: expeditione regali . . . suffultus subsidio . . . procinctui regio (Kriege Lothars) / M 87 a 10, b 8, b 15: suffultus comitatu . . . cum procinctu . . . procinctu et expeditione (Normannenfeldzug). 3.) Dd 879 a: victum et vestitum / S 186, 1: victus et vestitus. 234, 20: victu et vestitu = N 148 a 14. 4.) Sc 88 b 22: devotionis studio 87 b 39: impar studio 89 a 2: studio brevitatis. / Brief Humberts an die Kaiserin Agnes (Migne 144, 442 f., unter Damiani): devotionis studio. Sammelstelle in Pw 11 n. 51: condescensionis studium, malignitatis studio, humano studio, avaritiae studio, scripturae studium, studio Heinrici, consuetudinis studium, studio piscinae, suo studio, quanto studio, studio beati. Gr 319. Nachweis für den Agnes-Brief Gr 318 f. 5.) Sc 90 a 52: negligentiam non ferens / E 154 a 16: contumeliam et iniuriam non ferentes C₁ 69 a 38: depositionem non ferentes. 6.) Sc 90 b 22: nec mora = Dd 875 b, 879 b, 882 a / D 123 a 35, S 212,16 168,29 248,48. C₁ 75 a10. Thamer, S 98 A. 2: Verbis nec mora pro „sine mora“ Humbertus passim utitur, in der Vita Leos IX. 4 mal. 7.) Sc 87 b 39: impar studio et moribus. Dd 879 a: moribus ambo pares. / D 107 a 18: par vestris moribus. 8.) Dd 882 b: pressura extorquere valuerit / S 253,8: extorquere valere. S 211,23 = 205,23 = 183,7: extorquet. Pw 18 n. 142: necessitas extorsit (Sammlung). Zu valere für posse vgl. Dd 878 b und 12 Stellen in Pw 11 n. 52. 9.) Dd 883,8: praevaleant innumerabilem populum / D 126 b 5: innumerabilem populum, S 190,16: populos innumerabiles, F 135: innumerabiles populos, J 7,13: innumeros populos. Vgl. S 165,20 181,40 190,16 206,16 C₁ 78 b 15: innumerabiles coetus, exercitus etc. (Sammlung Rd 37 n. 51 und Se 188 n. 18. 10.) B 122: nimiae caritatis, Sc 88 b 35: nimis precibus. Dd 878 b = 881 b: nimio labore, 873 b: nimios circuitus / S 180,7: nimiam caritatem, C₁: 69 b 33: nimiae vanitatis. Sammlung solcher Stellen in Ak 49 n. 18. Ausdruck höchsten Superlativs. 11.) B 119/20: semper reminiscendi patris, Dd 878 b: beati atque semper reminiscendi patres = B 122, Dd 878 a: semper imitandus / C₁: (patrum) semper omni mundo reverendam sententiam. Humbertus ad Victorem II in: Röm. Quart. schr. 39 (1931) 375: sancte et semper desiderabilis pater. Vgl. C₁ 66 b 14: quae semper una vocatur . . . , quae semper perfecta . . . , quae semper immaculata.

12.) B 123: una et sub uno . . . unus nos uni deo commendat / C₁ 81 a 15: una fides . . . uni deo commendat omnes. C₁ 66 a 13: unitatis . . . cor unum et anima una . . . unanimes. P 169 a 12: deus, qui unus est . . . in sola unitate . . . facit unanimes. 13.) B 90: dilatatum . . . ablatum / D, Aufschrift: translata atque delata. Vgl. Ak 57. 14.) Zu den vorstehenden Häufungen (n. 12) vgl. noch Dd 872 b: de virtute in virtutem. 873 b: similis . . . simili . . . dissimilisque

dissimiles. 875 b: infatigabili . . . fatigato, 876 b: seditionem sedare, 878 b: luminare luminari vel ignem igni. B 118 = Dd 879 a: humillimus prece humillima, 120: efficacissima misericordia et misericordissima efficacia, 88: decedenti succedens, 123: formator et reformator, 122: laudabili . . . laudabiliorem, 124: dilecti dilectum, 128: laetus laetum, 126: gratulantibus . . . grates, 127: vocitari . . . vocitent. / S. 146,1: simplicitas est et simplices facit simplices que quaerit . . . in simplicissima avium super simplicissimum dominum . . . simplicibus 103,37: subversus subversor atque seductus seductor. 206,16: traxerit et trahat miseritque et mittat. 228,44: individuum dividi . . . divisi dividere. 244,21: ovile ovium ad oves. D 111 a 5: maledixit, maledicit aut maledicet . . . maledictus. 123 b 35: sancta sanctorum sanctificabant. N 140 a 3: maledicte et maledictus . . . maledictam. C₁ 66 a 5: pater (6 mal). Pw 18 n. 153: simoniacus, 11 mal (!). Sammelstellen St 68 n. 31,41, F 134, Ak 50 n. 45, 49 n. 20, Se 194 n. 10, Gr 307 n. 2. 15.) Dd 879 b: carissimus carissimo / M 87 b 10: carissimum atque clarissimum. 16.) Sc 92 b 39: visibile ferrum . . . invisibile vinculum. Dd 882 b: visibilibus factis ad invisibilia, ex invisibilibus virtutibus . . . ex signis visibilibus, 881 a: videre videbant / D 113 a 35: inescatos visibilibus invisibili mucrone, cf. 105 b 31. S 248,35: contra visibiles . . . invisibiles, 146,36: visibilium et invisibilium, C₁ 68 a 35: visibilis sacrificii . . . invisibilis divinitatis. Sammelstelle Gr. 307 n. 1, andere Gegensätze gleichen Stammes St 67 n. 28. Gleiche Ausdrücke in der Sakramentenlehre. 17.) Dd 875 b: perspicassimus / S 129,44: eloquentissimi et perspicacissimi. 18.) B 123: piissime, Dd 872 b: piissimus = 878 b = 881 b = 882 a = 879 b u. a. / C₁ 76 b 15: piissima prece. N 142 b 16: piissimus princeps. S. 137,42: piissimi Petri . . . impiissimum Symonem. 169,14: impiissimum et impurissimum. 19.) Dd 182 a: integerrime / R 111,19: integerrimae, C₁ 66 b 25: integerrima. Vgl. Dd 876 a: nuperrime. Vgl. n. 23. 20.) Dd 876 a = 879 a = 879 b = 880 a = 881 b: devotissimus / C₁ 68 b 3: devotissimus. 21.) Sc 92 b 24: veracissima, Dd 881 b: verissime / G 152 b 25: veracissimum, Ac 205 n. 16: veracium veracissimum. Cf. D 118 b 21: falsissimum, N 137 b 20: falsissime. D 106 b 38 = S 111,30 certissime. 22.) Dd 878 a: novissimis / C₁ 67 a 15: novissima. 23.) B 128: miserrimus / N 150 b 8: miserrime. 24.) B 120: efficacissima misericordia et misericordissima efficacia . . . potentissimi et benignissimi. Dd 882 a: misericordissimus. B 94: beatissimi atque gloriosissimi. Dd 878 b (cap. 3,16): piissimus . . . carissimus . . . procerissimus . . . elegantissimus . . . clementissimus . . . compunctissimus . . . amicusissimus . . . humillimus . . . sanctissimum, an anderen Stellen: Dd 879 b: carissimus carissimo, Dd: carissimus 6 mal, B 93: dulcissimus pater . . . dulciter = Dd 6 mal, Dd: sanctissimus 6 mal, B 128: infelicissimum et nequissimum, B 121 = Dd 3 mal: dignissimus, Dd: sanctissimus 6 mal, sonst: doc-

tissimus, pacatissimus, clarissimus, studiosissimus, acutissimus, benignissimus, excellentissimus, praecellentissimus, familiarissimus, praestantissimus, perfectissimus, vastissimos, immanissimae etc. / S. 146,1: in simplicissima avium super simplicissimum. 149,14: foedissimum et foetidissimum . . . impiissimum et impurissimum. 225,7: tardissimi . . . promptissimi et exercitissimi . . . 224,12: insanissimae. 178,41: perversissimi. 153,7: christianissimus = C₁ 81 b 5 = 69 b 12 = E 153 a 20. 25.) Zum Gebrauch von: *nimius*, *nimis* als höchstem Superlativ vgl. oben n. 10. 26.) B 126: *aselluli*, Sc 89 a 40: *agellulis suis villula cum cortibus pauculis*, 87 a 47: *oratoriolum*, 88 a 1: *scriniolis*, 88 a 12: *acutula*, 90 a 23: *palliolo*, *lingula*, 90 a 48: *aedicula*, 89 a: *munusculis*, 91 b 50: *crucicula* B 118: *ovicularum*, 126: *anicula*, 125: *muliercula*, 127: *tugurium*, Dd 872 b: *pauperculus* . . . *homuncio* . . . *tuguriolum*, 876 a: *oratoriolum*, *collicolus*, 879 a: *lapillus*, *nidulus*, 882 a: *plebecula* / S 184,21: *psalteriolum* aut *samiolum* aut *linteliolum* . . . *nec agellulum* . . . *nec tuguriolum* *nec mancipiolum* *nec sellulum* *nec haedulum*. 163, 45: *non angulum*, *non agellum*, *non tuguriolum* . . . *nec obulum*. Wie Sc ist hier die Rede von der Ausraubung durch das Eigenkirchenrecht. S 181, 49: *pauculis agnellis*, 46: *pauculis agnorum*. 204, 10: *patrimoniolum*. Se 188 n. 17: *abbatiolam*, 194 n. 11: *filiolo*, Gr 311 n. 45: *coenobiolum*. 27.) B 85: . . . *adesse*, . . . *obesse*. 87: . . . *officium*, . . . *ovium*, . . . *congruum*. 119: . . . *patrocinia*, . . . *solatia*. Sc 87 a: . . . *angustia*, . . . *milia*, . . . *compendium*, . . . *dispendium*. 87 b: . . . *expeditus*, . . . *litus*. 88 a 5: . . . *tabulas*, . . . *ambas*. 88 b 20: . . . *lumina*, . . . *regina*, . . . *propria*, . . . *peregrina*, . . . *limina*, . . . *Gallia*. Dd 873 a: . . . *tuguriolum*, . . . *contectum* . . . *Nivernensium*, . . . *episcopium*, . . . *interiora*, . . . *sequentia*. Vgl. dazu die Strophenbauten Humberts. Sammlung in Pk 298—310 z. B. n. 12: . . . *respondeo*, . . . *privato*, . . . *tuo*, . . . *imo*, . . . *sedi*, . . . *opinio*. Satzreime. 28.) Dd 876 b: *invitatione* aut *permissione* *totius congregationis*, 880 a: *actiones* . . . *propitiationes* . . . *consolationes* . . . *supplicatio* . . . *actio*. 881 a: *visitatione* . . . *immolatione* . . . *institutionem*, 882 a: *consolatio*, . . . *provectio*, . . . *correctionem* S 102, 14: *correptionem* . . . *correctionem*. M 87 a 25: *consolationem* . . . *praesumptionem* . . . *indignationem* . . . *deminutionem*. D 114 a 3: *consummationem*, *nisi consumptionem* *id est absolutioem*. S 223, 14: *abhominatio* et *desolatio*. S 199, 16: *actio* seu *intentio*. 105, 19: *remissionem* . . . *renovationem* . . . *abolutionem*, 180,17: *professionis* et *conversationis*, C₁ 66 b 9: *professionis* et *nationis*, b 35: *accessionis* et *occasionis*, C₂ 91 b 23: *corruptio* . . . *deterioratio* . . . *susceptio* = N 140 a 11, D 115 b 17: *recitationem* seu *conscriptioem*. Vita Leos 1,5: *institutionem* et *correctionem*. Sammelstellen für die Häufung von Wörtern auf . . . *io* in Gr 306 A. 21, Pp 310 f. Beliebt sind: *actio*, *correctio*, *solatio*. Zu Binnenreim und Gleichklang überhaupt vgl. z. B. S. 173,33: *ignorantiae* aut *neglegentiae* *auaeque fraudulentiae* atque *impru-*

dentiae. Sammelstelle St 67 n. 16. 29.) Dd 882 a: tot et tantis . . . quot et quantis, B 128: quot et quanti, Dd 876 a: tot et tam / S 194,16: tot et tanta, ad Eusebium St 66 n. 2: tot et tantos, N 137 a 14: tot et tanta, C₁ 78 a 22: tot et tantis, 79 b 15: quot et quantis. Sammlung Pw 17 n. 133: tanta talium, tantorum et talium. tot et talibus. Alliteration und Fülle des Ausdrucks. 30.) 872 b: praedicandus praefatio, 882 a: praecipua pignora praefereudo, 881 b: prostrato atque proculcato . . . palma, Sc 81 b 29: praecipue praefati. 88 b 13: percipere pariterque preciosorum, 20: partium priores pariter. / S 205,24: praemonens praedicatorum, S 244,46: imperante praesens aut praeterita . . . praedicationi. Sammelstelle Ak 55 n. 40: praesentiam praefati imperatoris et procerum, prudens imperator praecaveps . . . praesens, praesumptionis . . . praesesset ac imperaret, praetulit et praeminere, praetulerunt et praecinuerunt u.s.w. Alliteration mit praee, besonders mit praedicare. Vgl. auch die Sammelstelle Pw 14 n. 85 (per, pro, pr). 31.) Sc 87 a 25: corpore, non corde / C₁ 67 b 45: cordis et corporis. Sammelstellen St 66 n. 2, Pw 14 n. 83, Se 194 n. 8: cordis compunctionem, canonica et concordia, cogi aut concordissimum, concordans coapostolis. D 125 a 41: corruptus . . . correctus, S 102,14: correptionem . . . correctionem, 157,24: corripit et corrigi. 32.) Dd 872 a: ca lice caritatis, 879 b: os et oculos, Sc a 20: levis ac lubricus, / Ak 49 n. 25: capillos capitis (2 mal), calliditate cavernosi. S 143,19: lac et lanam, 163,45: angulum, non agellum, 250,3: obsessae vel oppressae. Sammelstellen: St 68 n. 31.41 72 n. 94.102 Pw 13 n. 72 Rd 35 n. 31.40. 33.) B 120: efficacissima misericordia et misericordissima efficacia, Dd 872 a: amarescunt dulcia et dulcescunt amara / S 101,24: pertinaci procacitate et procaci pertinacia, 142,1: ambiendo praesumpsit et praesumendo ambivit, D 114 b 31: de patre sine matre, de matre sine patre, C₁ 81 b 30: nec hactenus deficit nec deficit in saecula. Vgl. Pw 10 n. 38. Chiasmus. 34.) Sc 87 b 21: coenobialis . . . cyrographis, 89 b 33: cyrographis, 91 a 19: paralis, 92 b 47: synaxis, 91 b 57: odas missae, Dd 873 a: idiomate, 876 a/b: chirographis, 881 b: syngraphis, 879 a: athleta, epistilia, coenobium (passim). / D 120 a35: cataclysmum, 123 b 22: epilogi, I 5,24: philargiria, Sammelstellen Pw 7 n. 9, Ak 49 n. 18, Ac 207 n. 63, Se 193 n. 4: glaucomate, acephalia, trapezitas, azyrologia, ycones, synmista, haereses, hereseon (3 mal), apocryphis, autocratore, anabologiam, emblematum, plastes idoli, Teitan, tropum, catacrisis, Apollyen, sycophanta u. a. Gebrauch griechischer Fremdwörter. 35.) B 86: frixura, 119: constipasse, 120: actitat, Sc 89a 30: angariam, a 39: circumcirca = Dd 873 b, 91 a 40: camyras, 88 b 56: gleba. Dd 873 a: vangis et marris . . . ruderata . . . lamenta, 873 b: anfractuosa, 874 a: stumoso, 875 b: refocillatos . . . sagmarios . . . sagmarii, 873 a: curvitare . . . tortitudine, 878 b: caritosa, 882 a: conglobatus, 879 a: gravedo. C₁ 83 b 35: armillis, dextrocherio, I 6,19: concampserunt, S 205,13: camyros, Thaner, de lite 98,15:

abstemii, cretata, proposta, repausatio. Seltene Wörter. 36.) B 122: inextingui biliter, Dd 872 b: infatiga biliter, 874 a: lacryma biliter, inconsolabiliter, desiderabiliter, 881 b: indelebiliter, inviolabiliter. S 200,18: inseparabiliter, E 154 a 7 = M 79 a 7: rationaliter, M 89 a 9: laudabiliter, I 5,4: terribiliter. Vgl. Nr. 38 a: misera biliter (3 mal). Vita Leos IX. 1,13: mirabiliter. 37.) B 86: indifferenter, 122 = Sc 88a 20, b 13 = Dd 872 b = 876 a = 879 b: pariter, 874 a: gratanter, 874 a = 879 a = 880 a: iugiter, 878 a: brevider, 876 a: evidenter, b: consequenter. / D 106 b 10 = 113 b 9 = 116 b 42 = 122 b 33 = C₁ 83 b 40 = P 171 b 4 = F 135: pariter, ad Eusebium St 66 n. 11: brevider, C₁ 66 b 34: iugiter, S 110,35: veraciter . . . salubriter, S. 120,42 = I 7,17: patenter, E 153 a 20 = C₁ 67 b 36 = P 168 b: vehementer, N 137 a 30: incunctanter, C₁ 83 b 40: communiter, C₁ 74 b 19: specialiter . . . generaliter, D 98 a 17 = E 154, X: pertinaciter, Pw 10 n. 44,14 n. 88, Gr 310 n. 25.32: indubitanter (10 mal), personaliter, perenniter (gehäuft), eleganter, decenter u. a. Vorliebe für Adverbien auf . . . nter. 38 a) B 84: misericorditer, 127: miserabiliter / Simonieerlaß c. 5 (MG. Constit. 551,21); misericorditer (vgl. Pw 16 f.), E 153 a 20 = M 87 b 25: miserabiliter = D 110 a 39. 38 b) B 119 = Dd 879 a: certatim, B 123: singillatim, Dd 872 a: gradatim, 875 b: diatim, catervatim, seriatim, 881 b: summam, 882 a: cursim, Sc 89 a 38: paulatim / S 179,7: nunc furtim, nunc raptim . . . gregatim, 206,38: passim et sparsim. Bulle Viktors II. für Friedrich (Jaffé-L. 4368), abgefaßt von Humbert (Pw S. 49 A. 6), Migne 143,833 b: summam, Sammelstelle Se 195 n. 24: annuatim, turmatim, catervatim, nominatim. Vita Leos 2,14 (Migne 143,504 c): diatim, auch 2,1 (483 b). 1,6 und 2,8: paulatim. 39.): Sc 88 b 46: pari modo / S 123,17 = 146,16 = 151,24 = 157,11 = 213,6 = 219,12 = 245,13 = 252,12: pari modo. 111,42: pariententia = Pw 13 n. 67 (Anknüpfung). 40.) B 122: Hinciam . . . enucleatius, Dd 883: Hinc est, quod . . . invitans . . . Hinc istud est, 875 b = 873 b: Hinc 93 a 3 = 98 a 6 = 108 a 45 = 116,17 = S 118,30 = 196,12 = I 89 a 2: Hinciam. I 5,17: Hinc est quod. D 99 b 1 = 102 a, 16, b 30 = 141 b 15 = S 108,2 = 108,15 = 109,7 = 142,17 = 145,13: Hinc. Sammelstelle für Hinc als Anknüpfung St 75 n. 3, Rd 33 n. 18.

41.) B 85: attonitus, Dd 872 b: extremae discussionis attonitus / S 107,2: tanto tonitru fulmineque verborum, 118,30: tanto tonitru tantoque fulmine, 131,31: unanimi tonitru, 111,44: patrum fulminibus, 200, 47: fulmini patrum. C₁ 72 a 22: ad (evangelii) tonitrum. Gr 306 A. 18: tanto tonitru. Phantasiebild. 42.) Bei der Menge der Quellen und Bäche (rivuli) der Vogesen (Dd 873 b, 875 b) bringt die Vita Deodats Quelle und Bach auch als Vergleich: Ein Betrachtender will vom Sichtbaren eines Heiligen lieber zu seinen unsicht-

baren Werken vorstoßen, so „wie ein Durstiger lieber aus der Quelle als aus dem Bache seinen Durst löschen will“ (882 b). Nun kommen Quelle und Bach bei Humbert wenigstens 5 mal als Vergleich zum Durchbruch. Vgl. Se 15 f., 18 n. 6, dazu C₁ 79 a 19: aquae furtivae. 43.) Entsprechend der Gebirgslandschaft der Vogesen erheben sich Raubvögel (Weih) als Sinnbild unsichtbarer Feinde: Dd 879 a: ab invisibilibus milvorum rapacitate defensare. C₁ 66 b 3: discedant . . . perfidi milvi . . . morte aliena pascuntur. 44.) Dd 879 a: duas caelestis fabricae columnas a deo decenter erectas / S 187,18: solidissimis columnis, 232,28: ecclesiae columnis, C₂ 90 a 38: columnarum ecclesiae, E 153 a 20: columnas imperii, Pw 8 n. 11: columna dei viventis. 45.) Dd 873 b: velamen malitiae / D 114 a 25: velum . . . velamen, N, 2. ed. in Röm. Quart. schr.39 (1931) 374,11: velamen ignorantiae, Gr 306 A. 20: velamini . . . reveletur. 46.) Sc 88 b 4: in urbe Romulea mererentur attingere apostolorum limina / F 129, B: S. Romana ecclesia . . . non . . . per Romulum et Remum. 47.) B 121: ornamentis decenter, Sc 88 b 57: altaris . . . decenti sepulturae, Dd 872 b: decentissimo candelabro, 879 a: columnas . . . decenter erectas . . . summo opifici, Sc 88 a 2: calicem insignitum, 5: metallis insignivit. / D 113 b 8: decentissima linea et tanquam aurea . . . catena. C₁ 67 b 20: argentum vel aurum insignitum decenti figuratione. M 86 a 27: diademate decenter insignivit. C₁ 80 b 18: insignivit glorificantem. C₁ 83 b 34: insignem coronam. N 145 b 24: insigniretur. Vgl. Se 193 n. 3. St 70 n. 62.75 n. 18.

48.) B 121: pro fastidio lectoris . . . alii opusculo iudicavimus delegenda / S 196,12: lectoris respirationi . . . huius opusculi . . . figuratur limes, S 136,15: ne repulsio diuturnior . . . defessus (lector) . . . lectori delicato respirandi gratia . . . finis huius libelli. Vgl. oben A 24. 49.) Sc 89 a 2: studio brevitatis . . . immorari piget / cf. oben n. 4, ad Eusebium St 66 n. 11: breviter respondeo, D 102 a 4 = 102,15: breviter tangamus. C₁ 67 b 23: brevis eloquitur, C₂ 91 b 31: breviter atigisse. R 100,18: brevis et strictis. Zu den ständigen Entschuldigungen Humberts wegen Länge oder Kürze vgl. St 66 n. 11,73 n. 15. 50.) Dd 882 b: haec sufficiant . . . sufficit (miracula) aliquis facundissimus enarrare. Auch der Prolog der Vita Leonis, die auch von Humbert stammt, meint, es sei Sache der „Weisen, besonders der Römer“, die Geschichte seines römischen Pontifikates zu schreiben. Migne 143,468 a. 51.) Dd 882 a: tales cupiebant esse, quales divina benignitas dignatur respicere / C₁ 79 b 16: discat talis fieri, qualis . . . studeat sublevare. M 89 a 1: efficietur non qualis dicitur, sed qualis a nobis pie desideratur. P 170 a 22: quod humano ore iam diceris, ante eius (dei) oculos existas. M 88 a 23: apud deum . . . cognominaberis, quod iam dudum inter homines cognominaris. Dipl. Brunonis (Leonis IX.), Migne 143,586, c: tales non sunt, quales ante habiti sunt. Zu Humbert als Autor vgl. Gr 300 A. 8. 52.) Dd 878 b: huic opinioni nec refragatur nec suffragatur.

mur / D 118 a 11: testimonia refragantur vobis, suffragantur nobis. S 224,17: refragari. C¹ 81 a 33: refragarentur, 84 a 22: refragantia dicta. Vita 1,9: suffragii . . . refragari.

53.) Sc 89 a 19: tergiversator (Lothar) / D 102 b 29: tergiversationem vestram. 54.) B 110: ad confutandam impudentem garrulitatem. / S 194, 38: garrulorum loquacitas. Gr 311 n. 43: absque apostrophali garrulitate. C¹ 84 b 16: loquacitate. Vgl. St 66 n. 11. 55.) B 109: periclitationis. Dd 872 b: periclitari / S 224,36: periclitantibus = D 126 a 22 = E 153 b 21. C¹ 81 b 37: periclitandam. P 169 b 23: periclitationibus. 56.) Sc 89 a 17: (Lothar) anathema maranatha / D 107 b 23: anathema maranatha = E 154 b 15. 57.) B 120: sequaces, 84: sectator / S 102,11 = 143,41 = 144,7 = 183,15 = 206,16 = 223,12 = 231,21 = E 154 b 14 = Pw 9 n. 34 a: sequaces. 58.) Sc 88 b 28: religiosae curiositati = Dd 872 a / D 125 b 15: curiosis = Gr 309 n. 10. 59.) Sc 87 b 30 = B 137 = Dd 873 a = 873 b = 876 a: vocitari / S 186,11 = 251,4 = Pw 16 n. 113: vocitari. 60.) Dd 881 b = 882 a: dignatus est, dignatur / C¹ 68 a 37 = E 153 a 10 = Vita Leonis, Prologus (Migne 143,466 b): dignatus est. Die Vita ist von Humbert (Gr IV). 61.) Dd 876 a: ad praesulatum raptus / S 133,41 = D 121 b 33: apostolus . . . raptus. 62.) B 122: in praesentiarum / Sammelstelle Pw 10 n. 42. Vgl. Ak 55 n. 40. 63.) B 85: remissus (= neglegens) / F 129, 1. 1. 64.) B 85: sine intermissione / Sammelstelle Ak 48 n. 14. 65.) Sc 92 a 2: oppressor monasteriorum / Gr 313 n. 28: duri oppressores, S 250,2: (oves) obsessae vel oppressae. M 83 a 37: filiae oppressae. Vgl. Gr 1. c. 66.) Sc 92 b 23: pellacia malignitatis / C² 90 a 18: consensu malignitatis, Pw 11 n. 51: malignitatis studio. 67.) B 89: fugam arripere / M 89 a 10: laborem (= iter) arripere, G 152 b 7: arripere iter. 68.) B 126: insistens, Dd 879 a: insistentes, Sc 89 b 20: instantia, Dd 875 b / S 227,47: insistentes. 69.) B 122: enucleatam, Sc 87 b 16: enucleatius / C¹ 72 b 8: enucleatam. 70.) Dd 878 b: gustare (videre), quam suavis est (Ps. 33,9) / D 117 a 9 = N 144 b 34. 71.) Dd 882 a: optatae misericordiae, 879 b: optato visu, 872 b: exoptant, M 85 b 12: exoptatus exactor. 72.) Dd 876 b: deprimere curent, 881 b: attingere curavimus / N 143 b 35: curavimus ostendere, S 108,43: curavit demonstrare = 160,13 = 170,19 = 185,47 = 194,3 = 212,15 = 248,4. Weitere Stellen Pw 14 n. 79. Gebrauch von curare, obwohl der Autor selbst „berührt, zeigt, dartut“. 73.) Dd 872 a: gemina . . . caritatis, 882 b: geminae caritatis / P 171 b 29: gemina salute. 74.) B 124: inhiare = Dd 879 a = 880 a = 883 a / C¹ 66 a 43: inhians. 75.) B 122: calumniam = D 876 a: calumniosorum / D 94 a 23: calumnia, C¹ 84 b 15 (passim) = G 151 b 10. Vgl. Ak 56 n. 53, 54. = 101 a 31 = 106 a 10. 76.) B 99: conversatione moribusque, Sc 88 b 34: conversatione et admonitione / D 146 a 18: conversa-

tionem et utilitate, C₁ 68 a 26: *conversatio et institutio*, S 180,17: *professionis et conversationis*. Doppelung bei *conversatio*. 77.) Sc 92 a 25: *subintroductae cartae* / N 147 a 10 = 149 a 39, auch Pw 14 n. 89. 78.) B 122: *vicinius* = C₁ 82 a 7. 79.) Dd 876 a: *divinitus et humanitus* / Sammelstelle F 135. 80.) 875 b: *compobantur* / Sammelstelle Rd 32 n. 11. 81.) Dd 883 a: *praeveniente et subsequente . . . misericordia* / M 88 a 25: *gratia praeveniente et . . . intervenientibus*. 82.) Dd 876 b = 881 a: *Hactenus* / Sehr häufig. Sammelstellen Pw 17 n. 126, Ende, und Ak 56 n. 45.

Die wiederholte Folge gleicher Worte, häufige gleiche Wendungen, die Anwendung derselben sprachlichen Kunstmittel, welche die besprochenen Schriften durchziehen, schließen den Gedanken aus, daß sie von Humbert oder einem anderen nur in kleinen Strichen interpoliert worden wären. Man könnte höchstens an eine völlige Überarbeitung gewisser Vorlagen durch ihn denken. Die drei Stücke gehören unzweifelhaft zusammen. Der Verfasser der 3. Vita Hidulfs sagt selbst, daß er eine weitere Schrift über dessen Nachfolger liefern will.⁹³ Seine historischen Quellen (Pauulus Diakonus, Beda) sind die gleichen wie bei Humbert.⁹⁴ Für eine Interpolation der Vita Deodats wird überhaupt kein Grund angegeben.⁹⁵ Die Schrift „über die Nachfolger Hidulfs“ soll aber deshalb durch das Lob Brunos (Leos IX.) (1043) interpoliert sein, weil sie ja mit Abt Hardulf (ca. 1020) aufhöre.⁹⁶ Aber gerade die auffallenden Wunder Hidulfs, die gerade zu seiner Zeit aufglänzen, veranlassen den Autor zu drei breiten Wunderberichten, die ihm Gelegenheit geben, mit einer eindringlichen Paränese und Verherrlichung des Heiligen abzuschließen. Die Breite der Darstellung dieser Miracula zeigt, daß die Hagiographie der letzte Zweck auch der zweiten Schrift ist, die mit der Vita Hidulfi engst verbunden ist.⁹⁷ Sie wird deshalb auch in der alten Handschrift des 11. Jahrhunderts als „Liber miraculorum eiusdem“ bezeichnet.⁹⁸ Wollte man aber gegen Humbert als Verfasser geltend machen, daß Bischof Berthold in der Schrift „über die Nachfolger“ gröblichst angegriffen wird,⁹⁹ in der Vita

⁹³ Oben A. 10 f.

⁹⁴ A. 66—92.

⁹⁵ AA. SS. 872. Auch G. Waitz (MG. 4,86) gibt keinen an.

⁹⁶ Belhomme 141 weist den Libellus einem Mönch von ca. 1020, „Valcandus“, zu. Ebenso Jérôme 234 und Rivet, Hist. litt. VII 239 (bei Migne 151,585). Waitz 1. c. weist gegen das „oberflächliche“ Urteil Rivets auf den „Cod. antiquus et fere coaevus“ hin. Auch nach P. Kirn (Wattenbach-Holtzmann I 831) schrieb den Libellus ein Zeitgenosse Leos IX. Vgl. Pfister 539, oben A. 1.

⁹⁷ Hist. Mediani monast. c. 13 (Belhomme 209): *tempore praelationis eius (Hardulfi) plurima . . . divinitus ostensa sunt miracula*.

⁹⁸ Oben A. 11. Der Verfasser mochte auch annehmen, daß den Zeitgenossen die Schicksale des Klosters in den letzten 25 Jahren bekannt seien.

⁹⁹ A. 21.47 f.

Leos IX. aber, dessen näher Verwandter er war, von Humbert gelobt wird,¹⁰⁰ so ist doch dieses Lob, das ihm für Klosterreform gesendet wird, „auffallend schwach, wenn man bedenkt, daß gerade Berthold den hoch angesehenen Reformabt Wilhelm von Saint-Bénigne nach St. Aper (Toul) berief. Der Name Berthold ist in diesem Zusammenhange in der Vita Leos 1,11.13 nie erwähnt“.¹⁰¹ Widersprechende Urteile sind bei Humbert überhaupt nicht selten. So sieht er Heinrich III. das eine Mal „in das Reich des ewigen Lebens erhoben“,¹⁰² das andere Mal erzählt er den Traum eines römischen Großen, der Heinrich zur „Verstoßung vom Throne und zu langen Strafen“ verurteilt sah, weil er den Armen nicht Recht schaffte.¹⁰³

Die Ansicht, daß die Schrift „über die Nachfolger Hidulfs“ in letzter Hinsicht kultischen Zwecken diene, kann auch durch eine weitere Arbeit Humberts begründet werden, durch seine *Responsorien*. Es ist merkwürdig, daß ihre Entstehung mit dem letzten Datum, das in „De successoribus“ sich findet (1043),¹⁰⁴ fast zusammenfällt. Wie Johannes von Bayon berichtet, der aus Klosterurkunden im J. 1326 schöpfte, verfaßte nämlich Humbert im J. 1044 „rhythmisch und metrisch die Laudes, die gewöhnlich Responsorien genannt werden, und übergab sie dem Bischof Bruno (Leo IX.) zur Vertonung“.¹⁰⁵ Richer, der im benachbarten Kloster Senones schrieb († 1267) und zum Teil wörtlich wie Johannes aus den gleichen Quellen schöpfte, führt dieselben besungenen Heiligen an: Cyriacus (Familienkloster Brunos in Altdorf), Kolumban, dessen Regel St. Deodat neben jener Benedikts zur Grundlage nahm, Odilia (Familienkloster Brunos in Hohenburg und Altar in Moyennoutier), Gregor (Friedhofskirche von Moyennoutier), Hidulf und Deodat.¹⁰⁶ Humbert selbst führt in seiner Vita Leos IX. Cyriacus, Hidulf, Odilie und Gregor, den „Apostel Englands“, an, eignet aber die Laudes, ohne sich zu nennen, ganz Bruno zu, der „ganz besonders durch die ergötzliche Kunst der Musik sich

¹⁰⁰ Oben A. 39. Vita Leonis 1,2 (468): Bertoldus monasteriorum normam intus et exterius restauravit.

¹⁰¹ Tritz 1. c. 255.

¹⁰² Simon. 3,7 (206,11): ad vitae aeternae regnum, ut creditur, . . . (Heinricus) est translatus.

¹⁰³ Otloh, Liber visionum c. 15 (MG. SS. 11,384). H. Halfmann 16.

¹⁰⁴ Oben A. 19.45.

¹⁰⁵ Joh. von Bayon c. 50 (Belhomme 244): Hic Humbertus reverendo Brunoni, ut post patebit, admodum dilectus fuit. Hic anno ordinationis Lambertus VI., domini vero 1044, laudes sancti Cyriaci martyris, Hydulphi Trevirorum episcopi sanctique Deodati et Odiliae virginis . . . sancti Gregorii sanctique Colombani abbatis, quae vulgo responsoria nominantur, rithmice ac metricè componens saepe dicto episcopo Brunoni modulanda tradidit.

¹⁰⁶ Richer, Gesta Senon. 2,18 (MG. SS. 25,280,3): Humbertus . . . laudes, quae responsoria dicuntur, sanctorum Ciriaci martiris, Columbanus, Odilie virginis, Gregorii pape, Hidulfi, Deodati episcoporum, rithmice ac metricè componens, Brunoni episcopo supradicto Tullensi tradidit decantanda. Die Einfügung „s. Deodati“ hier und bei Joh. Bay. gegenüber der Vita Leos (A. 107) ist charakteristisch für einen bestimmten Text der Vita. Tritz 205.274 ff.

auszeichnete und die Responsorien komponierte“.¹⁰⁷ Nun glaubte man diese viel beredeten Responsorien schon samt und sonders verloren.¹⁰⁸ Aber doch hatte schon Belhomme schwache Reste wenigstens aus den Laudes auf Hidulf überliefert¹⁰⁹ und noch dazu wies er auf das Proprium des Heiligen hin, das noch zu seiner Zeit (1724) an allen seinen Festtagen gesungen werde.¹¹⁰ Jérôme kannte auch den Druck dieses Officiums (Toul 1668) und noch ein ganz seltenes Exemplar davon in der Bibliothek der archäologischen Gesellschaft zu Nancy.¹¹¹ Der Güte des hochwürdigen Herrn Abbé Jacques Choux verdanke ich eine Abschrift daraus, so daß wir wenigstens jetzt die Responsorien auf Hidulf kennen. Sie lauten: Zur 1. Vesper, Responsorium breve, mit Musik (p. 4):

Sancte Hydulphe pater,
Nobis succurre potenter¹¹²
Confirmans precibus

Intus et exterius. Repetitur: Nobis etc. Gloria patri etc.

Sancte Hydulphe etc. Responsorium zur I. Nokturn, 1. Lesung, ohne Musik, (p. 8):

Rex coelorum chorum nostrum
Da sinceris mentibus
Hoc praeclaro festo tuis
Interesse laudibus. V(ersus):

Fac nos Christe vitiorum

Expiatis sordibus. Rep.: Hoc etc. Responsorium zur 2. Lesung (p. 8):

Diem festum hunc festive
Studiamus colere,

Quo processit corporali

Hydulphus e carcere. V(ersus):

Hodierno sempiternum

Possumus acquirere. Rep.: Quo etc. Responsorium der 3. Lesung, wieder wie die folgenden ohne Musik (p. 8):

Hic praeclarus ex praeclaris¹¹³

¹⁰⁷ Humbert, Vita Leonis 1,13 (oben A. 23): Nam (Bruno) componens responsoriosa in veneratione gloriosi martyris Cyriaci sanctique Hidulfi Trevirorum archiepiscopi nec non beatae Odiliae virginis atque venerandi Anglorum apostoli Gregorii doctoris divini laudes servitii mirifico decore ampliavit. Offenbar gehörte Humbert der Text, Leo aber die Musik zu. Die Hist. pontif. Roman. von Zwettl (ed. Pez, Thesaurus anecd. noviss. I 1721 p. 384) schreibt Leo IX. noch zu: historiam b. Nicolai et b. Gregorii et solemne illud Gloria in excelsis et Responsorium Justum deduxit et Responsorium Visita nos.

¹⁰⁸ Pfister 396.

¹⁰⁹ Belhomme 66.70. Vgl. A. 36.

¹¹⁰ p. 46.

¹¹¹ Jérôme 198, alias 230 A. 3. Martin I 202 A. 4: Bibliothèque de la Société d'Archéologie lorraine (Nancy, Palais Ducal).

¹¹² Zu Humberts Vorliebe für die Adverbien auf . . nter siehe Sprachvergleich Nr. 37.

¹¹³ Vgl. die Häufungen ebenda bei Nr. 14.

Exortus natalibus
 Genus suum venerandis
 Decoravit moribus. V(ersus):
 Adolecens informatus
 Doctrinis scholaribus. Rep.: Genus etc. Responsorium zur 4. Lesung
 (p. 9)¹¹⁴
 Qui mundi blandientis
 Vanitatem respuit.
 Inter pares et coaevos
 Ut fidus emicuit. V(ersus):
 In amorem conditoris
 Dum totus incaluit. Rep.: Inter pares etc. Gloria etc. Rep.: Inter pares
 etc. Responsorium zur II. Nokturn, 5. Lesung (p. 9):
 Praesulatum Trevirorum
 Fugiens elabatur.
 Sed reductus velit nolit¹¹⁵
 Antistes efficitur. V(ersus):
 Plebs devota fugientem
 Ardenter insequitur. Rep.: Sed reductus etc. Responsorium der 6. Le-
 sung (p. 10):
 Aqua cingens eminebat
 Maximini tumulo,
 Quem transferre meruisti
 Sub tali miraculo. V(ersus):
 O Hydulphe nos tuere
 Cum hoc dei famulo. Rep.: Quem etc. Resp. zur 7. Lesung (p. 10):
 Pastoralem demum sedem
 Pro Christo deseruit.
 Et in loco Mediano
 Pauper Christi latuit. V(ersus):
 Votum vetus, sed dilatum
 Adimplere studuit. Rep.: Et in loco etc. Resp. zur 8. Lesung (p. 10):
 Multi vitam inquirentes,
 Erepti de saeculo,
 Adhaerere dei magno
 Decrevere famulo. V(ersus):
 Tunc Ioannes et Benignus

¹¹⁴ Den 12 Lesungen an einem Feste scheinen die 24 Kapitel zu entsprechen, in die die Vita III. Hidulfi abgeteilt ist (Belhomme 127 f.), wohl für das Fest und die Oktav. Heute hat eine Nokturn nur 3 Lesungen, also ein Fest nur 9 Lektionen.

¹¹⁵ So entspricht es der Vita Hidulfs: Fugam (parasset, V. I) (arripuit, V. III) ... *populi devotio praecavens ... raptus deductus est. Zu: velit nolit* vgl. Humbert, Simon. 3,6 (205,8) *saecularis potestas, quam velit nolit subsequitur ordinis, plebis clerique consensus.*

Currentes cum Spinulo. Rep.: Adhaerere etc. III. Nokturn, Respon-
 rium zur 9. Lesung (p. 11):

O sacerdos digne tuum

Gregem ne despexeris

Et praesentis ac relictis

Pariter memineris. V(ersus):

Fac totius hunc immunem

Luvione sceleris. Rep.: Et praesentis etc. Resp. zur 10. Lesung (p. 11) ¹¹⁶

O Hydulphe tuum tibi

Germanum (Scil. Erhardum) associa

Et catervae ¹¹⁷ famulanti

Conferte praesidia. V(ersus):

Huc beata quam curastis

Occurrat Othilia. Rep. Et catervae etc. Resp. zur 11. Lesung (p. 11):

Audi pater acquisitae

Lamenta familiae

Et perduc nos ad concentum

Caelestis ecclesiae. V(ersus):

Solve nexus deprimentes

Terrenae militiae. Rep.: Et perduc etc. Resp. zur 12. Lesung (p. 12):

Gloria laus tibi Christe

Semper et victoria

A quo sumpsit tam praeclara

Vir beatus praemia. V(ersus):

Per te frui mereamur

Eadem laetitia. Rep.: A quo etc. Gloria patri etc. Rep.: A quo etc. Es
 folgt wie eine 13. Lesung eine Stelle aus Matthäus, ohne Homilie
 und ohne Responorium.

Responsoria prolixia ad stationes et processiones, quae in die
 festo beati Hydulphi fiebant: Praesulatum Trevirorum

Fugiens elabitur, wie bei der 5. Lektion. Diese und die folgenden Stro-
 phen werden von Musik begleitet. Es folgt (p. 21):

Omni die defunctorum

Agebat memoriam

Et divinam exorabat

Pro eis clementiam. V(ersus):

Salutarem et pro vivis

¹¹⁶ Vor dem nächsten Vers zitiert Belhomme 70 die beiden: *Amorum
 meritis meruit proles Eticonis (Ottila) Baptismum et lumen, genitrix quam
 fuderat orbam.*

¹¹⁷ Siehe *catervatim* (öfter) im Sprachvergleich Nr. 38 b. Den Leib des
 hl. Erhard hat Leo IX. zu Regensburg am 8. Okt. 1052 feierlich übertragen.
Vita Erhardi 1. c. (MG. SS. Merov. VI 11 A. 5). *Notae s. Emmerammi* a. 1052
 (MG. SS. 17,572). Kardinal Humbert begleitete den Papst. *Oben* A 36 a.

Immolabat hostiam. Rep.: Et divinam etc. Gloria patri etc. Rep.: Et divinam etc.

Pastoralem demum sedem

Pro Christo deseruit etc. (wie 7. Lektion). Feria V. post Pentecostem, cum itur ad Bellum-Campum (p. 32):

Cum discipulis vir dei (scil. Deo datus)

Secreta lustrans Vosagi

Perstitit in Galilaea

Valle satis accomoda. V(ersus):

Prius perpressus plurima

Ab invidis incommoda. Rep.: Perstitit etc. Gloria patri etc. Perstitit etc. Es folgt, alles mit Musik, p. 34:

Ex locorum vicinia

Et antiqua noticia

Deodato charissimus

Hydulphus erat inclitus. V(ersus):

Qui primas Treviresium

Nuper intrarat thalamum. Rep.: Deodato etc. Gloria patri etc. Rep.:

Deodato charissimus etc.¹¹⁸

Die letzten Strophen scheinen Reste der Laudes auf Deo datus zu sein. In einem lokalen Zeremonienbüchlein von Nancy (1779) sollen sich neben den Responsorien auf Hidulph auch jene auf die hl. Odilia finden.¹¹⁹ Der noch vermißte weitaus größere Teil der Responsorien auf die fünf Heiligen kann schon noch zum Vorschein kommen. Angebliche andere Hymnen Humberts sind aber irrig gemeldet.¹²⁰

Auf die ersten Bischofsurkunden Brunos (Leos IX.) für St. Aper in Toul, die der Mönch Humbert wohl im Auftrage des gemeinsamen Oberabtes der wilhelminischen Reform, Widrich I. (ca. 1031—1036) abfaßte, wurde schon früher hingewiesen.¹²¹

Zu den Frühwerken Humberts gehört sicher noch die Vita s. Gerardi, Bischofs von Toul (963—994), die unter dem Namen Widrichs (II. "1036—1051") geht. Den Nachweis hiefür muß ich allerdings noch zurückstellen.¹²²

¹¹⁸ Zur Form der Responsorien bemerkt J. Choux: Solche Skandierung und Assonanzen finden sich in jeder alten Liturgie von Toul, und noch in unseren Tagen sind sie im größeren Teile der Proprien der Diözese Nancy geblieben.

¹¹⁹ Ceremoniae locales (Nancii 1779). Vgl. A. 38 f. 106 f.

¹²⁰ Das ergab eine Anfrage an die Abtei Admont. Freundliche Auskunft des Administrators P. Franz M. Biesenberger vom 24. 4. 1935.

¹²¹ Oben A. 16. Migne 143,581 ff. Vgl. zu diesem Abte Studi Greg. 3,316 und Gallia christ. 13,1072—1076 d.

¹²² MG. SS. 4,490—509. Auch die Bulle zur Heiligsprechung Gerhards und der Bericht (Translatio) von der Übertragung seiner Reliquien (4,506—509) wurde von Kardinal Humbert verfaßt. Bei der Translatio (20./21. Okt. 1050) wird er unter den hervorleuchtenden Begleitern des Papstes nicht genannt, obwohl er nach Joh. von Bayon 2,54 (Belh. 247) zugegen war. Auch Urkunden von dieser päpstlichen Reise bestätigen seine Begleitung. Vgl. Michel, Die Sentenzen des Kard. Humbert (Leipzig 1943) 25 n. 9,22 A. 1,192). Humbert verbarg gern seinen Namen.

Bei der angeblichen Vita Dionysii, die ihm auch zugeschrieben wird,¹²³ liegt wohl ein Versehen (Dionys. für Dié) vor. Dagegen verfaßte er wohl noch einen Sermo, der in einer Handschrift der Vita Deodats unmittelbar anschließt.¹²⁴ Der Redner fährt hier gegen die verderbten Sitten der Welt los und gibt den Mönchen von Moyennoutier, offenbar seinen Mitbrüdern, Ermahnungen.

In diesen Erstlingsschriften Humberts, in denen er auch Lothringen als seine Heimat verrät,¹²⁵ kann man doch schon den Mann erkennen, der von sich reden machen wird. In der heimischen und fränkischen Geschichte ist er bewandert, auch sonst kenntnisreich, aber maßlos zeigt er sich in Lob und Tadel, höchst parteiisch im Urteil, von einem ungesunden Eifer erfüllt. Aus den Schicksalen seines Klosters, die er zutiefst mitleidet, entbrennt sein Groll gegen die Ausartungen des Eigenkirchenrechtes, seine geschworene Feindschaft gegen die „Potentes“, zu denen er auch Bischöfe zählt, die Kirchen und Klöster ausbeuten.¹²⁶ Von hier erwächst der gewaltigste Stürmer und Kämpfer des Investiturstreites gegen die Laienherrschaft im Kirchlichen.¹²⁷ Machte ihn auch zuerst seine gewandte Sprache so bekannt, daß das Nachbarkloster St. Deodat und der Bischof von Toul ihn als Hagiographen und Hymnendichter anriefen, so trug ihn noch weit mehr seine Leidenschaft wie im Sturm empor. Die griechische Kirche bekam, zwar nicht ganz unverdient, einen vollen Becher von diesem maßlosen Geiste zu kosten.

¹²³ Pfister 396.538 f. Oben A. 1.

¹²⁴ Belhomme 129. Es handelt sich wohl um Cod. Paris. Suppl. Lat. 854 membr. Saec. XI., 4 to, fol. 25 sq. Waitz 87. Vgl. A. 11.

¹²⁵ Succ. c. 6 (89 b 10): in culmine regni Heinricho (I.) stabilito... atque paulatim convalescente patria. Zu patria als wirklicher Heimat vgl. Humbert, Vita Leonis 1,6 (Migne 143, 495 a). Lothringen als Humberts Heimat gibt auch Lanfrank, de corp. et sanguine dom. c. 2 (Migne 150,409) an gegen Berengar, der Humbert als plumpen Burgunder verdächtigt. Auch Benzo (MG. SS. 11,671) bezeichnet Humbert als Burgunder. Bonizo, 1,5 (MG. de lite I 588,20) sagt: ex Lugdunensi Gallia Ubertus.

¹²⁶ Humbert, Bulle Leos IX. (oben A. 16): monachi Mediani monasterii per potentiam saecularis malitiae iam exsulaverant. Zu den „potentes saeculi“ zählt Humbert (neben Bischof Berthold) den eigens genannten „episcopus Singonensis“, der voller Gier auf die Klostersgüter ausgeht. Vgl. das Diplom Brunos (Migne 143,588 c und Studi Greg. 3,313 f.). Der Kardinal ist also nicht dem „Reich“ als solchem feindlich gesinnt, wie früher gemeinhin gesagt wurde.

¹²⁷ Vgl. A. Michel in Studi Greg. 1 (1947), 65—92. D. Knowles, in: Journal of ecclesiastical History 1 (1950) 119. Von Moyennoutier aus, das die Ottonen verschenkten (oben A. 20), erklärt sich auch die Empörung Humberts gegenüber diesem Herrscherhaus in den L. c. Simon. 3,15 (de lite I 217,4).